Posener Tageblatt



Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50 % mehr. Ausland 100 % Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105 — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

69. Jahrgang — Dienstag den 11. Februar 1930 — Nr. 34

Der Deutsche Klub verlangt von der Regierung eine offene Stellungnahme zu den kulturellen Postulaten der deutschen Bevölkerung.

Rede des Abg. Utta zum Budget des Kultus- und Unterrichtsministeriums.

Hohes Haus! Das Budget und die Tätigkeit des Ministeriums für Kultus und Unterricht wurden schon von meinen Vorrednern einer gewissen Beleuchtung und ziemlich scharfer und nach meiner Ansicht berechtigten Kritik unterzogen. Bei der Zusammenstellung des Budgets hat der Minister den anderen Ressorts gegenüber zu weitgehende Nachgiebigkeit gezeigt. Was das deutsche private Schulwesen anbelangt, so hat der Herr Minister leider keinen einzigen Groschen zur Unterstützung dieser Schulen gefunden. Es müßte doch aber auch ihm bekannt sein, daß auch unsere privaten Schulen einer Unterstützung dringend bedürfen. Deshalb begrüße ich mit besonderer Anerkennung den ersten entgegenkommenden Schritt der Budgetkommission, die auf Antrag unseres Vertreters wenn auch nur die kleine Summe von 15 000 Złoty zur Unterstützung unseres privaten Volksschulwesens bestimmt hat. Gleichzeitig bedaure ich sehr, daß auch der zweite Antrag auf Bewilligung einer Unterstützung für die privaten deutschen Mittelschulen nicht die nötige Stimmenmehrheit erhalten hat. Ich halte diesen Antrag im Plenum aufrecht und bitte das Hohe Haus, die geforderte Summe zu bewilligen.

Die beschränkte Zeit, die mir zur Verfügung steht, gestattet es mir nicht, auf die allgemeine Tätigkeit des Unterrichtsministeriums näher einzugehen und das Budget in seinen Einzelheiten zu besprechen. Deshalb werde ich mich gleich der Frage zuwenden, die uns Deutsche besonders angeht, das ist die Charakterisierung des Verhaltens des Unterrichtsministeriums zu den kulturellen Bedürfnissen der deutschen Bevölkerung Polens.

Dieses Verhalten war seit dem Wiedererstehen des polnischen Staates leider nie ein korrektes und wohlwollendes gewesen. Schon am 7. Februar 1919 hat der damalige Staatschef Józef Piłsudski ein Dekret erlassen, durch welches das am 12. September 1917 von der deutschen Verwaltungsbehörde im Einvernehmen mit der Uebergangskommission des polnischen Regentschaftsrates erlassene Minderheitenschulgesetz aufgehoben wurde. Die deutschen Schulgemeinden und die deutschen Schulverbände in dem ehemals russischen Teilgebiet wurden aufgelöst. **Das ganze Vermögen der deutschen Schulgemeinden, welches aus mehr als 560 Schulhäusern, größeren Grundstücken, Wirtschaftsgebäuden und allerlei Schuleinrichtungen im Werte von mindestens 12 Millionen Złoty bestand, wurde widerrechtlich den politischen Gemeinden zum Eigentum übergeben.**

Damit dieser rücksichtslose und schmerzliche Schlag, der sich jetzt sogar für das deutsche Schulwesen als geradezu vernichtend erwiesen hat, bei der deutschen Bevölkerung nicht eine allgemeine Empörung und einen Protest vor der ganzen zivilisierten Welt hervorruft, hat der Ministerrat am 3. März 1919 beschlossen, die deutschen Schulen auf den Staatsetat zu übernehmen, diesen Schulen das Nutzungsrecht ihres früheren Eigentums, so lange sie bestehen, zu sichern und überall dort, wo die Mehrheit der Eltern es wünscht, die deutsche Unterrichtssprache weiter zu belassen.

Diesen Beschluß nahm die deutsche Bevölkerung im Glauben an den guten Willen der Regierung hin. Sie tat dies um so mehr, als sie überzeugt war, daß das polnische Volk nach der Wiedererlangung seiner Freiheit und so viel traurigen Erfahrungen unter der Herrschaft der Teilungsmächte seinen deutschen Mitbürgern gegenüber dieselben Bedrückungsmethoden nicht anwenden würde, gegen die es so viel Jahre und so laut vor der ganzen Welt protestiert hat. Besonders wir Deutsche in Kongreßpolen, wo zwischen der deutschen und polnischen Bevölkerung stets friedliche Verhältnisse geherrscht haben, und wo so viele von uns Schulter an Schulter mit den Polen unter der Losung: „Für unsere und eure Freiheit!" für den Unterricht in der Muttersprache der Kinder eingetreten sind, erwarteten, daß eine Bedrückung des deutschen Schulwesens unmöglich sein würde.

Was ist aber geschehen?!

Die in dem Ministerratsbeschluß vom 3. März 1919 vorgesehenen Termine zum Einreichen von Deklarationen für die deutsche Unterrichtssprache wurden der deutschen Bevölkerung nicht rechtzeitig bekannt gegeben. In den weiter entlegenen Gegenden hat man davon erst nach Ablauf des Termins erfahren. In vielen Ortschaften, wo die deutsche Bevölkerung zur Abgabe der vorgesehenen Erklärungen für die Belassung der deutschen Unterrichtssprache in ihrer Schule herangetreten ist, wurde ihr mit der Enteignung ihres Besitztums und der Vertreibung nach Berlin gedroht. In anderen Fällen hat man entweder durch Versprechungen oder durch List einigen deutschen Eltern die Zustimmung entlockt, daß in ihrer Schule der Unterricht in deutscher und polnischer Sprache geführt werde. In solchen Fällen hat man dann entgegen den klaren Bestimmungen des Gesetzes in der Schule die polnische Unterrichtssprache eingeführt. Deutsch blieb einige Zeit als Unterrichtsgegenstand, um dann vollständig aus der Schule entfernt zu werden. Als Beweis will ich hier von den vielen Fällen nur einen anführen. In der im Lodzer Kreise gelegenen deutschen Kolonie Bukowiec (Königsbach) haben alle deutschen Eltern Deklarationen für die deutsche Sprache abgegeben. Kurz darauf erschien in dieser Kolonie der Sekretär des Schulinspektorats, und unter List und Drohungen entlockte er einigen Kolonisten die Unterschrift, daß sie mit der Einführung des zweisprachigen Unterrichts in ihrer Schule einverstanden seien. Auf Grund dieses Schreibens wurde in dieser Schule, die von 130 Kindern ausschließlich deutscher Nationalität besucht wird, die polnische Unterrichtssprache eingeführt. Seit zehn Jahren pocht die deutsche Bevölkerung aus Bukowiec an die Türen des Ministeriums und fordert eine Wiedergutmachung des ihr zugefügten Unrechts, leider vergebens. Unlängst hat auch Minister Czerwiński wieder eine ablehnende Antwort zugeschickt.

In den Ortschaften, in denen die deutsche Bevölkerung wachsam auf der Hut ihrer Rechte bestand, wurden

Versuche

unternommen, durch einen Druck auf die Lehrerschaft die Schulen zu polonisieren. Diejenigen Lehrer, die entgegen den rechtlichen Bestimmungen und dem Willen der Eltern in der Schule die polnische Unterrichtssprache nach und nach eingeführt haben, wurden von den Qualifikationsprüfungen befreit oder erhielten bessere Stellen, dagegen diejenigen Lehrer, die diesem demoralisierenden Druck nicht nachgeben wollten, wurden unter verschiedenen Vorwänden versetzt oder sogar entlassen. Auch hier will ich von den vielen mir bekannten Fällen einen besonders auffallenden anführen: In der Kolonie Leśnik, Kreis Turek, war ein gewisser Herr Greger als Lehrer angestellt. Ich besitze von ihm eine schriftliche Erklärung, daß ihm der Schulinspektor für die Einführung der polnischen Unterrichtssprache in seiner Schule die Befreiung von allen Prüfungen zugesagt hat. Es wurden gewisse Versuche unternommen, die Eltern widersetzten sich aber der Polonisierung ihrer Schule mit aller Entschiedenheit. Der Versuch ist nicht gelungen, daraufhin hat der Schulinspektor Herrn Greger aus seinem Amt entlassen und in der Schule die polnische Unterrichtssprache mit Gewalt eingeführt. Die Eltern wandten sich mit einer Beschwerde zuerst an das Schulkuratorium, dann an das Ministerium. Das Ministerium lehnte die Beschwerde der Eltern aus formellen Gründen ab. Angeblich deshalb, weil der Termin nicht eingehalten wurde. Bei der Nachprüfung dieses Grundes habe ich festgestellt, daß der Kreisschulinspektor in Turek dem Schulkurator eine Quittung vorgelegt hat, auf der das Datum und die Unterschrift des Schulvormundes sichtbar gefälscht waren. Davon wurde der Staatsanwalt benachrichtigt, eine Untersuchung wurde eingeleitet, aber — o Wunder — die Schuldigen wurden nicht gefunden. Das Ministerium läßt die deutsche Bevölkerung entgegen einer schriftlich gegebenen Zusage schon zwei Jahre auf eine meritorische Entscheidung warten.

Auf diese und ähnliche Weise wurden der deutschen Bevölkerung in Kongreßpolen weit über

400 Volksschulen rücksichtslos genommen.

trotzdem der Staat auf Grund des Ministerratsbeschlusses vom 3. März 1919 sich verpflichtet hat, an Stelle des der deutschen Bevölkerung enteigneten Schulvermögens diese Schulen zu unterhalten.

In den früheren Jahren bemühte man sich bei der Liquidierung der deutschen Schulen wenigstens den Schein des Rechts zu wahren. In mehreren Fällen, wo die deutsche Bevölkerung aufgeklärt wurde und sich energisch zur Wehr setzte, wurde ihr die deutsche Schule zurückgegeben. Seit der Zeit, als Dr. Świtalski und dann der jetzige Minister, Herr Czerwiński, die Leitung des Unterrichtsministeriums übernommen haben, wird der Ministerratsbeschluß vom 3. März 1919 vollständig ignoriert. In den Dörfern, wo die rechtliche Aufklärung noch viel zu wünschen übrig läßt, werden die deutschen Schulen ganz skrupellos mit den polnischen Schulen vereinigt, und die deutsche Unterrichtssprache wird verdrängt. Im besten Falle beläßt man zwei bis drei Stunden in der Woche die deutsche Sprache als Unterrichtsgegenstand, und dies nur so lange, bis sich nicht eine Gelegenheit bietet, den deutschen Lehrer überhaupt zu entfernen und durch einen Polen zu ersetzen. Zur Bekräftigung dieser meiner Behauptung will ich hier wieder einige Fälle aus dem letzten Zeitabschnitt anführen. Im Kreise Słupca wurde in den Schulen in Wierzchy mit 73 deutschen Kindern und in Gawrony mit 44 deutschen Kindern widerrechtlich die polnische Unterrichtssprache eingeführt. In der Schule in Obory, die von 105 deutschen Kindern besucht wird, wurde ein polnisch-katholischer Lehrer angestellt, und es wurden schon einige Vorbereitungen zur

Besuch des estnischen Staatspräsidenten.

Feierlicher Empfang in Warschau. — Die politische Bedeutung des Besuchs Fürst Radziwill über die Baltenpolitik. — Ein sensationeller Artikel.

(Telegr. unseres Warschauer Berichterstatters.)

↗ **Warschau**, 10. Februar.

Der Besuch des estnischen Staatspräsidenten gewinnt durch die ganz besondere Art der Aufmerksamkeit, die ihm von polnischer Seite gewidmet wird, ganz besondere Bedeutung. In der Tat scheint es fast, als werde der Präsident von Estland, also eines Landes von kaum mehr als 1 200 000 Köpfen, mehr gefeiert, als es s. Zt. beim Besuch des Königspaares von Rumänien geschehen ist. Dies fällt um so mehr auf, als Strandmann als Gesandter eines kleinen Landes kaum irgendwelche Beachtung gefunden hatte. Schon im Sejm hatte der Vorsitzende der Auslandskommission, Fürst Radziwill, also ein Mann, dessen Stimme Bedeutung hat, erklärt, man dürfe den Besuch keineswegs nur als Höflichkeitsvisite auffassen. Polen verfolge seine bewußten politischen, aber unegoistischen Ziele im Baltikum, und dem Besuch Strandmanns käme daher auch eine politische Bedeutung zu.

Noch in Riga hatte der Außenminister Lattik die Gelegenheit ergriffen, ein wenig abzuwinken, indem er dort Journalisten erklärte, daß es sich bei diesem Besuch ausschließlich um eine Höflichkeitsvisite handle, die den Anlaß geben würde, die freundschaftlichen Beziehungen zu verstärken. Einigermaßen erstaunt müssen die Herren gewesen sein, als sie den Begrüßungsartikel der „Gazeta Polska" lasen, eines Blattes, das kaum irgendeine Aeußerung tut, ohne sich zuvor mit den zuständigen Stellen ins Einvernehmen gesetzt zu haben. Dieser Artikel sagt nicht mehr und nicht weniger, als daß das Ideal und der Ausdruck der polnischen Friedenspolitik den Baltenstaaten gegenüber der Warschauer Vertrag vom Jahre 1922 war, der dann infolge von Einflüsterungen von außen her und infolge des Mißtrauens im Innern gescheitert sei. Der Warschauer Vertrag vom Jahre 1923 war das Ergebnis der großangelegten Barrierenpolitik Frankreichs, mit der Frankreich im Osten eine Kette schließen wollte, die Deutschland auch von jener Seite in Banden legen sollte. Das Baltikum sollte zu einem Bunde mit Polen vereinigt werden, mit einer Erweiterung nach Süden, indem sich Polen mit der kleinen Entente oder mit den österreichischen Nachfolgestaaten gegen Deutschland zusammentat. Der großangelegte Plan scheiterte zunächst daran, daß der finnische Reichstag das Warschauer Abkommen nicht unterzeichnete, und dann an dem Widerstand Litauens. Die kleine Entente aber ging ihre eigenen Wege. Polen hat seine Baltenpolitik, trotzdem der Baltenbund und das Bündnis mit Polen gescheitert waren, niemals ganz aufgegeben. Es hat versucht, eine engere Bindung mit den Baltenstaaten durch den Abschluß von Schiedsverträgen herbeizuführen, und hat hierbei den Anfang mit Estland gemacht. Dies hat in Rußland einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen, ebenso in Litauen, und mit Lettland entstanden Schwierigkeiten. In Estland kämpfen nun zwei Richtungen um den Vorrang, von denen sich die eine an Schweden, die andere an Polen anlehnt. Durch den letzten Besuch des Schwedenkönigs ist die erste Richtung gestärkt worden. Der Besuch Strandmanns in Polen fand also keineswegs ungeteilte Billigung in Estland. Als nun Strandmann die polnische Grenze überschritt, fand er sich bereits einer Ehrenkompagnie gegenüber, die ihn begrüßte. Die polnischen Stationen waren geschmückt oder illuminiert, und in Wilna erwartete ihn wieder eine Ehrenkompagnie, die er in Begleitung des Wojewoden Raczkiewicz, des Armeeinspekteurs Dąb-Biernacki und Vertretern der Generalität abschritt. Der Begrüßung wohnten auch Bischöfe bei.

Als die Gäste in Warschau eintrafen, sahen sie große Schiffe aus Pappe mit Kanonen aus Pappe durch die Straßen fahren. Man feierte die zehnte Wiederkehr des Tages, an dem Polen den Zugang zum Meere erhalten hatte. Schon vorher hatte der Pressechef des Außenministeriums vor den estnischen Journalisten eine Rede gehalten, in der er auf die Verbundenheit der beiden Nationen als seeanliegende Mächte sprach. Auch verschiedene polnische Zeitungen, darunter der „Kurjer Polski", hatten auf diese Verbundenheit hingewiesen, die ja selbst am Grabe des unbekannten Soldaten, wo der Staatspräsident einen Kranz niederlegte, standen Marinesoldaten. Die Esten gerieten doch in einige Verblüffung, und als Pressestimmen eintrafen, die keineswegs ermutigend klangen, kam man bei diesem stürmischen Liebeswerben der Polen in Verlegenheit, zumal es bekannt wurde, daß der russische Gesandte Warschau für diese Zeit verlassen hatte. Das Bedürfnis, den Esten Schmeicheleien zu sagen, hatte etwas Merkwürdiges darin, daß die Universität Dorpat als der Sitze der estnischen Kultur gerühmt wurde, die auch zahlreichen Polen Bildung und Kultur gegeben habe. Man sprach auch von den engen Beziehungen der studentischen Korporationen „Estonia" und „Polonia" in Dorpat und vergaß hierbei, **daß Dorpat eine durch und durch deutsche Universität bis zu seiner Russifizierung gewesen war und daß auch das Korps „Estonia" das älteste deutsche Korps ist, das bis auf den heutigen Tag ein echt deutsches Korps geblieben ist.**

Die Reden, die am Abend auf dem Bankett gehalten wurden, zu dem alles geladen war, was Polen an hohen Würdenträgern besitzt, zeichneten sich nicht durch eine besondere Note aus. Der polnische Staatspräsident sprach mit Bewunderung von dem großen staatsschöpferischen Kulturwerk des estnischen Volkes, dessen warme Vaterlandsliebe einen breiten Widerhall in Polen fände. Der estnische Staatspräsident antwortete in ähnlicher Weise. Estland verfolge mit der größten Aufmerksamkeit die Fortschritte, die Polen hinsichtlich der Behauptung seiner Unabhängigkeit und des Wiederaufbaus gemacht habe. Estland wisse, wie sehr Polen danach strebe, seine Friedensbeziehungen zu den Ländern zu festigen.

Polonisierung dieser Schule gemacht. Seine Anordnungen begründet der Kreisschulinspektor mit dem bekannten Sprachengesetz aus dem Jahre 1924, welches — wie doch allen bewußt ist — nur auf die östlichen Wojewodschaften Bezug hat.

Im Kreise Lodz wurde entgegen zweimaligen Protesten der deutschen Bevölkerung die deutsche Schule in Neu-Stanisławów mit einer polnischen Schule kommassiert, und die deutschen Kinder haben den Unterricht in ihrer Muttersprache verloren. Deutsch wird vorübergehend nur als Gegenstand dreimal in der Woche erteilt. Dasselbe geschah auch in Anielin, Kreis Łask. In Mariampol, Kreis Łęczyca, wurde der deutsche Lehrer ohne jede Schuld von seiner Seite entlassen. In die deutsche Schule wurde eine polnische Lehrerin ernannt, die den Unterricht ausschließlich in polnischer Sprache führt. Die evangelischen Kinder erhalten keinen Religionsunterricht. Die evangelische Bevölkerung hat sich im Schulhause seit der Gründung der Schule, also gegen 100 Jahre, allsonntäglich zu Gottesdiensten versammelt. Dies wurde ihr plötzlich ohne jede Begründung verboten. Alle Klagen und Proteste an das Schulkuratorium in Lodz bleiben ohne Antwort.

Die Lehrer deutscher Nationalität

werden in polnische Schulen versetzt. Seit Beginn dieses Schuljahres hat man mehrere deutsche Lehrer aus Posen und Pommerellen nach den Ostgebieten versetzt. Die Arbeitsverhältnisse sind dort für die deutschen Lehrer untragbar, so daß die meisten von ihnen durch diese Versetzungen überhaupt aus dem Dienst ausscheiden werden. Die deutschen Schulen bleiben inzwischen ohne Lehrer oder werden mit Lehrkräften polnischer Nationalität besetzt.

Die Schulinspektoren verlangen in allen deutschen Schulen, daß der Unterricht in Geographie und Geschichte und sogar in anderen Fächern unbedingt in polnischer Sprache geführt wird. Den Lehrern, die sich dieser ungesetzlichen mündlichen Verordnung nicht fügen oder auf Grund der Dienstpragmatik eine schriftliche Bestätigung dieser Anordnung fordern, werden allerlei unbegründete Vorwürfe gemacht und in ihren Dienstbogen wird eine ungenügende Rezension eingetragen.

Die Entwicklung des privaten Schulwesens, sowohl der Volks- als auch Mittelschulen, wird mit allen Mitteln gehemmt: die Erteilung von Konzessionen an kulturelle Organisationen und Privatpersonen wird verweigert, die Oeffentlichkeitsrechte werden entzogen oder überhaupt nicht erteilt, die deutschen Lehrer erhalten keine Erlaubnis zum Unterrichten in deutschen Privatschulen. Die Angabe des Grunde des dieser Maßnahmen wird verweigert, bei der Erteilung einer Erlaubnis zum Bau von privaten Schulhäusern werden fast unüberwindliche Schwierigkeiten bereitet. Dies bezieht sich besonders auf die Wojewodschaften Posen und Pommerellen. Nicht minder traurig sieht es auch in Oberschlesien aus, wo doch die deutschen Schulen durch die Genfer Konvention eine besondere Stütze erhalten haben. Doch darüber wird noch mein Klubkollege aus jenem Gebiet sprechen.

Wie aus dem Gesagten zu ersehen ist, widersetzen sich die Schulbehörden den Bestimmungen des Art. 109 unserer Verfassung und den Schulgesetzen. Die deutsche Bevölkerung bemüht sich

seit 10 Jahren vergeblich

um die Berücksichtigung ihrer wohlbegründeten kulturellen Forderungen. Alle Versuche von unserer Seite, die brennende Frage zu beiderseitiger Zufriedenheit zu lösen, scheiterten an dem Mangel eines guten Willens seitens der Regierungen. Die Lage der deutschen Schulen verschlechtert sich mit jedem Tage, deshalb, meine Herren, nehmen Sie es der deutschen Bevölkerung nicht übel, wenn sie zuletzt jeden Glauben an den guten Willen der Regie ng und den Rest der Hoffnung auf ein Entgegenkommen verliert und auf einem anderen Forum den Schutz ihrer Schulen und kulturellen Einrichtungen zu suchen gezwungen sein wird.

Das Verhältnis zwischen uns und der Regierung muß endlich aufgeklärt werden. Wir müssen wissen, wie sich nun diese Regierung zu unseren kulturellen Postulaten einstellt. Deshalb stelle ich an den Herrn Minister folgende Fragen:

1. **Ist das Ministerium bereit, sofort an die Bearbeitung eines Schulgesetzes für die Minderheiten heranzutreten?**
2. **Ist der Herr Minister gewillt, sofort eine Verordnung zu erlassen, damit auf Grund des Art. 18 des Gesetzes vom 17. Februar 1922 über die Gründung und Erhaltung von öffentlichen Volksschulen die deutschen Schulen in das allgemeine Schulnetz nicht eingezogen und damit die bereits widerrechtlich kommassierten deutschen Schulen wieder die deutsche Unterrichtssprache erhalten?**
3. **Ob die Anordnung der Schulinspektoren, daß der Unterricht in Geschichte und Geographie in polnischer Sprache geführt werden muß, mit Wissen des Ministeriums erfolgt und ob der Minister bereit ist, diese Anordnung als eine ungesetzliche aufzuheben?**
4. **Ist der Herr Minister bereit, die unbegründete Versetzung der deutschen Lehrer sofort einzustellen und die Rekurse der Versetzten günstig zu erledigen?**
5. **Ist der Herr Minister bereit, eine Verordnung zu erlassen, damit alle Schikanen und Schwierigkeiten, die den Bewerbern um Erteilung einer Konzession für private deutsche Schulen bereitet werden, endlich aufhören und daß der Bau von privaten Schulhäusern durch allerlei unbegründete Forderungen nicht gehindert wird?**

Von einer klaren und unzweideutigen Antwort auf obige Fragen machen wir unsere Stellungnahme zu dem vorliegenden Budget abhängig.

Polonisierung der Minderheiten in Oberschlesien.

Rede des Abg. Kraynczyrski zum Kultusministerium.

Hohes Haus! Schlesien weist eine starke Minderheit auf, die sich zum deutschen Volkstum bekennt, seine reiche Kultur liebt und diese Kultur auch den Kindern vermitteln will. Nicht nur Konstitution, sondern auch Genfer Konvention garantieren uns die Erhaltung und Pflege dieser deutschen Kultur, welche dem ganzen Staate Nutzen stiftet, wenn sie auf ein hohes Niveau gebracht wird.

Trotz dieser Tatsachen sabotiert man bei uns in Schlesien den Genfer Vertrag und sucht die deutschen Minderheitsschulen auf jede Weise zu polonisieren. Gleiches Recht für alle!, das ist einer der Hauptgrundsätze unserer Konstitution. Aber bei uns in Schlesien mißt man nicht mit gleichem Maß. Obwohl die Deutschen dieselbe schwere Steuerlast zu tragen haben wie ihre polnischen Mitbürger, bereitet man uns die größten Schwierigkeiten selbst bei der Errichtung von Spielschulen für unsere unschuldigen Kinder. Für die polnischen Kinder hat man bereits eine große Menge Spielschulen gegründet, und das ist recht, reichliche Mittel hat man für sie bewilligt, und das ist auch recht, aber es soll bloß die Minderheit eine Spielschule gründen wollen, dann gibt es keinen Raum für sie. Königshütte hat zwölf polnische Spielschulen in den Räumen seiner Schulen untergebracht, aber als die Deutschen nur zwei Klassenräume für Spielschulen beantragten, da hatte der Magistrat für sie nicht einen einzigen.

Und dabei werden die Kosten für die Unterhaltung der Schulgebäude von den Deutschen und Polen in gleicher Weise getragen, wie auch sämtliche Ausgaben für Wohlfahrtseinrichtungen der Schulen, wie Kinderspeisungen, Veranstaltungen von Nikolaus- und Weihnachtsfeiern und Ferienspielen. Bei Schulspeisungen werden zurückgesetzt unsere Minderheitsschulen in Bielschowitz, Chwalowitz, Golaschowitz, Preiswitz und in Sohrau.

Benachteiligt werden wir ferner bei der Verteilung der Klassenräume für den Schulunterricht. Es ist eine bekannte Tatsache, daß die Kinder am Vormittag im Unterricht am meisten aufnahmefähig sind. Es zeitigt daher der Vormittagsunterricht erfreulichere Erfolge als der Nachmittagsunterricht, aber in manchen Orten können unsere Kinder nur nachmittags unterrichtet werden, und selbst Kürzung der Unterrichtszeit kommt vor. Das größte Bedauern verdienen die Kinder in Knurow, die nur am Nachmittag Unterricht haben, und dazu nur dreimal in der Woche.

Nach der Genfer Konvention müssen sich die Lehrpersonen an den Minderheitsschulen in der Regel zu der Minderheit bekennen und ihre Sprache beherrschen. Wir haben in Oberschlesien eine Menge solcher Lehrer, die polnische Staatsbürger sind, an Oberschlesien hängen und mit anerkennenswerter Arbeitsfreudigkeit sich ihrem Berufe widmen, aber gerade unsere Oberschlesier werden entlassen oder vorzeitig pensioniert, während man überalterte polnische Lehrer in ihrem Amte ruhig läßt. Man kann anscheinend bei uns das pensionsfähige Alter unserer oberschlesischen Lehrer gar nicht abwarten und pensioniert sie mitten im Schuljahr zum Schaden des Unterrichtsbetriebes. Wie z. B. den Rektor Popek in Myslowitz, den man mitten im Schuljahr einen Tag nach seinem 60. Geburtstage in den Ruhestand versetzt hat.

Auch einen hinreichenden Nachwuchs an deutschen Lehrern haben wir, die ihre Ausbildung an einem Seminar in Polen genossen haben und sich nach der Uebernahme eines Lehramtes mit allen Fasern ihres Herzens sehnen, nachdem sie so lange Zeit für ihre Ausbildung verwandt haben. Aber zuerst forscht man nach der Gesinnung der Eltern dieser Lehramtskandidaten und stellt sie nicht an, wenn man mit der politischen Gesinnung der Eltern nicht zufrieden ist. Wie kann man Sohn oder Tochter für die politische Gesinnung der Eltern verantwortlich machen? Lehrpersonen, die aus anderen Teilen Polens nach Oberschlesien berufen werden, beherrschen mitunter nicht hinreichend die deutsche Sprache und verwechseln selbst die Artikel, daher können sie Autorität bei den Kindern sich nicht erwerben.

Besonders strebt man danach, die deutschen Schulleiter systematisch zu verdrängen. Im ganzen haben wir 70 Minderheitsschulen, von ihnen stehen bereits 52 unter polnischer Leitung im Widerspruch zur Genfer Konvention. Manche von ihnen betätigen sich in deutsch-feindlichen Vereinen und suchen die Minderheitsschulen sogar zu zerschlagen.

Gegen dieses System der Polonisierung und Zurücksetzung erhebe ich in diesem hohen Hause energischen Protest. Wir Deutschen erfüllen unsere Pflichten gegen den Staat, zahlen pünktlich unsere Steuern und haben uns auch an der Sanierung der Finanzen unter Grabski in hervorragender Weise beteiligt durch Zeichnung von Aktien.

Daher fordern wir, daß unsere Kinder die gleiche Behandlung erfahren wie die polnischen bei der Zuweisung von Schulräumen, bei der Verteilung der Schulzeit, bei der Anweisung von Schulspeisungen und anderen sozialen Einrichtungen, besonders aber bei der Anstellung von Schulleitern. Eine Hauptforderung geht dahin, daß Beamte aus ihrem Dienste nicht entlassen werden, wenn sie ihre Kinder in die Minderheitsschule schicken. Der Minister Zaleski hat den Wunsch geäußert, daß die Minderheiten sich nicht nach Genf an den Völkerbund wenden möchten.

Dieser Wunsch wird in Erfüllung gehen, wenn die Behörden zuerst ihr bisheriges System der Zurücksetzung und Polonisierung der deutschen Minderheitsschulen liquidieren werden.



Unterzeichnung des italienisch-österreichischen Freundschaftsvertrages in Rom.

Unser Bild zeigt die Unterzeichnung des Freundschaftsvertrages zwischen Italien und Oesterreich durch Mussolini und Bundeskanzler Schober.

Schober beim König von Italien und beim Papst.

Mailand, 8. Februar.

Bundeskanzler Schober ist vom italienischen König empfangen worden und hat dann den angekündigten Besuch beim Papst abgestattet. Er nahm gestern abend an einem Bankett teil, das ihm zu Ehren der österreichische Gesandte veranstaltete. Um Mitternacht verließ er Rom und kehrte nach Wien zurück.

Schobers Abschied von Rom.

Rom, 8. Februar.

Nach dem zu seinen Ehren von der österreichischen Gesandtschaft beim Quirinal veranstalteten Diner haben sich Mussolini und Finanzminister Mosconi in herzlicher Weise vom Bundeskanzler Schober verabschiedet. An dem folgenden festlichen Empfang in der österreichischen Gesandtschaft haben mehrere andere Regierungsmitglieder und zahlreiche Vertreter von Kammer und Senat sowie der Gouverneur von Rom teilgenommen. Um Mitternacht wurde Schober vom Unterstaatssekretär des Aeußern, Fani, sowie dem österreichischen Gesandten und hohen Beamten des Außenministeriums an den Zug begleitet. Im Bahnhof wurden Schober von einer kleinen Volksmenge Huldigungen bereitet, die sich bei der Abfahrt des Zuges wiederholten

Rom, 8. Februar.

Ueber die Trinksprüche, die beim Diner zu Ehren des österreichischen Bundeskanzlers Dr. Schober gewechselt wurden, schreibt „Tevere“ in seinem Leitartikel: Die Trinksprüche, die die gestrigen diplomatischen Zeremonien abschlossen, sind Dokumente eines klaren gegenseitigen Verständnisses. Wir müssen dem österreichischen Bundeskanzler dankbar sein, weil er feierlich die Macht des neuen Italien als Friedensfaktor in Mitteleuropa anerkennen wollte. — „Tribuna“ schreibt: In den zwischen dem Regierungschef und Kanzler Schober gewechselten Trinksprüchen kommt die warme Ueberzeugung für den Aufbau einer Freundschaft zum Ausdruck, die beiden Ländern gute Dienste leisten kann. Dies ist ein realer, sicherer Frieden, nicht ein Friede, der auf Waffen fußt, nicht ein hypothetischer Friede, es ist ein Friede, der einen Ruhe- und Geichgewichtspunkt in Mitteleuropa schaffen will gegenüber dem unruhigen Abenteurergeist, der noch vom Balkanorient herüberweht.

Wien, 8. Februar.

Der Abschluß des österreichisch-italienischen Schiedsgerichtsvertrages findet in der Oeffentlichkeit verständnisvolle Aufnahme. Die „Neue Freie Presse“ schreibt: Der Vertrag und die Trinksprüche zwischen den beiden Regierungschefs sind ein Zeichen dafür, daß die von beiden Seiten gewünschte Verbesserung in den Beziehungen zu unserem großen südlichen Nachbarn sich geltend macht. Wir wollen auch hoffen, daß die geänderte Atmosphäre überhaupt zu einer Klärung in allen den Angelegenheiten führt, die einen Schatten auf das Verhältnis zwischen den beiden benachbarten Völkern werfen und eine Belastung sein könnten auf der Bahn, die, wie Schober sagte, in eine Zukunft des Friedens und der Gerechtigkeit leiten will.

Paris, 8. Februar.

Zum Abschluß des italienisch-österreichischen Freundschaftsvertrages und zum Besuch des Bundeskanzlers Schober in Rom schreibt der „Temps“: Man muß gewisse Kommentare der faszistischen Presse, die dem Besuch des Bundeskanzlers in Rom eine Bedeutung geben möchten, die ihm auf Grund der tatsächlichen Lage vernünftigerweise kaum beigemessen werden kann, nur mit größter Zurückhaltung aufnehmen. Die Aussicht, daß Italien Oesterreich in sein Fahrwasser ziehen und sich seiner gegen die Kleine Entente bedienen könnte, um seinen Einfluß in Mitteleuropa durchzusetzen, kann verführerisch auf Kreise wirken, die vom faszistischen Imperialismus träumen, aber ohne Zweifel sehen die politischen Kreise Roms die Dinge viel einfacher und gesunder an. Alles weist darauf hin, daß es sich bei dem unterzeichneten Freundschaftsvertrag nur um einen Schiedsgerichts- und Ausgleichsvertrag handelt in der bescheidenen Form gewisser derartiger Verträge, der keine Sonderbestimmung mit politischem Charakter enthält. Eine österreichisch-italienische Annäherung könnte nur dann Beunruhigung hervorrufen, wenn sie eine gegen eine andere Macht gerichtete Spitze haben würde.

Der Papst gegen Moskau.

Der Papst hat an seinen Generalvikar von Rom, Kardinal Pompilj, ein Schreiben gerichtet, in dem er sich auf das schärfste gegen die religionsfeindlichen Ausschreitungen in Sowjetrußland ausspricht. Tief betrübt sei er durch die gotteslästerlichen Verbrechen, die sich täglich wiederholten und gegen Gott und gegen die Seele der zahllosen Völker Rußlands gerichtet seien. Der Papst erinnert daran, daß er sich bemüht habe, die im Jahre 1922 auf der Konferenz von Genua versammelten Mächte zu einer Erklärung zu veranlassen, daß nämlich als Voraussetzung für die Anerkennung der Sowjetregierung die Achtung der Gewissensfreiheit, die Freiheit der Ausübung des Glaubens und die Achtung der Güter der Kirche verlangt werde. Leider seien diese drei Punkte weltlichen Interessen geopfert worden, die im übrigen besser gewahrt worden wären, wenn die einzelnen Regierungen vor allem die Rechte Gottes im Auge gehabt hätten.

Die gotteslästerliche Ruchlosigkeit wende sich nicht nur gegen die Geistlichkeit, sondern auch gegen die Jugend, deren Unwissenheit mißbraucht werde. Statt daß man ihr Wissenschaft und Kultur vermittle, wurde ihre Seele mit schändlichen materialistischen Verirrungen angefüllt. Gegen diese Ausschreitungen habe der Papst sich schon in verschiedenen Enzykliken gewandt und sei darin unterstützt worden durch die Sonderkommission für Rußland und das Institut für orientalische Studien.

Zum Zwecke der bestmöglichsten Sühne habe der Papst nun beschlossen, am 19. März in der Peterskirche auf den Apostelgräbern eine Sühnemesse zu zelebrieren zum Wohle der vielen Seelen, die so harten Prüfungen ausgesetzt worden seien, und für das Seelenheil des russischen Volkes. Indem der Papst den Kardinalvikar ersucht, die notwendigen Vorbereitungen für diese Messe zu treffen, spricht er zum Schlusse die Erwartung aus, daß ganz Rom, alle Katholiken und überhaupt die ganze christliche Welt sich seinem Gebet anschließen werden.

Verbannung der evangelischen Geistlichen Petersburgs.

Riga, 8. Februar.

Die gestern hier aus durchaus glaubwürdiger Quelle bekanntgewordene Nachricht von der Verbannung fast sämtlicher evangelischen Geistlichen aus Petersburg nach Sibirien und teils nach dem berüchtigten Solowki-Lager hat hier namentlich in den deutschen Kreisen die größte Erschütterung hervorgerufen. Befanden sich doch unter diesen Geistlichen auch mehrere Deutschbalten. Der 70jährige lutherische Bischof Malmgren, der Sohn eines deutschen Kaufmanns in Estland, hat nun, nachdem er bereits seit einigen Monaten verhaftet war, den Märtyrerweg nach Solowki, dem nordischen Verbannungsort, antreten müssen, von wo infolge der überaus brutalen Behandlung der dortigen Häftlinge kaum jemand wieder lebend herauskommt.

Die Rigaer Meldung besagt, daß nur ein jüngerer evangelischer Prediger, der nach der Verhaftung des Bischofs die deutsche Annengemeinde bediente, von der Verschickung nicht betroffen worden ist. Somit muß man annehmen, daß auch die beiden deutschen Pastoren, von denen einer an der Petrikirche, der andere an der Katharinen- und der Michaeliskirche predigte, ebenfalls verschleppt worden sind. Der erstere war übrigens schon seit einiger Zeit eingekerkert. Ferner sind auch die beiden Töch-

Aus Stadt und Land.

Posen, den 10. Februar.

Aus den Jost-Strecker-Anstalten.

Der langjährige Leiter der weit über Polen hinaus bekannten Jost-Strecker-Anstalten in Pleschen, Pfarrer Oswald Jost, tritt demnächst in den wohlverdienten Ruhestand, nachdem er mehr als 25 Jahre Kraft und Gesundheit dem Anstaltswerke gewidmet hat. Die Pleschener Anstalten sind bereits 75 Jahre alt, und zwar wurden sie zunächst als Rettungshaus von Pfarrer Karl Strecker, dem „Vater Strecker“, gegründet. Drei verlassene Kinder nahm das neue Haus am 3. August 1854 auf. Aber bald waren es mehr als 50, so daß die Anstalt auf Erweiterung drängte.

Pfarrer Jost hat den Rahmen der Rettungsanstalt während seiner Tätigkeit noch viel größer gezogen und ihr vor allem ein Krüppelheim angegliedert. Wer Pfarrer Jost kennt, hat ihn gewiß oft davon erzählen hören, wie er durch den Anblick entsetzlich verwahrloster und herumgestoßener Krüppelkinder zu dem Entschluß kam, sie aufzunehmen. Bald folgte eine Taubstummen-Station, ein kleines Blindenheim und ein Zufluchtsheim für gefallene Mädchen. Aber auch die Alten sind in Pleschen im großen Siechenheim vertreten, und zwar mehr als 70 Pfleglinge, Männer und Frauen. Insgesamt umfassen die Pleschener Anstalten in ihren verschiedenen Häusern mehr als 200 Insassen, die alle betreut, ernährt, gekleidet, gepflegt und geliebt werden wollen. Wenn auch dem Anstaltsleiter mehrere Hilfskräfte, besonders Diakonissen, zur Seite stehen, so bleibt es doch immer eine gewaltige Aufgabe, die in der Inflationszeit besonders schwer wurde. Oft war der Bestand der Anstalten aufs äußerste gefährdet, aber Freunde daheim und draußen haben immer wieder geholfen. Nun tritt in Pfarrer Scholz eine junge Kraft an die Stelle des langjährigen Leiters. Aber der Name von Pfarrer Jost bleibt dauernd mit dem der Anstalten verknüpft, und auch in seinem Ruhestande werden seine Gedanken und seine Liebe weiterhin seinen Pfleglingen gehören.

Wer noch nicht selbst Gelegenheit hatte, die Pleschener Anstalten zu besichtigen, hat vielleicht schon den Lichtbildstreifen gesehen, der davon hergestellt ist, und dadurch einen Einblick gewonnen.

Ausbaupläne der Eisenbahn.

In der letzten Sitzung der Verwaltung der Staatsbahn wurde das Programm für den Bau neuer Bahnlinien aufgestellt. Der großen Kosten wegen werden die Arbeiten auf mehrere Jahre verteilt werden. Die Strecken sollen ihrer wirtschaftlichen Bedeutung nach gebaut werden. Die Reihenfolge der Arbeiten ist folgende:

Die erste Linie wird im schlesischen Kohlengebiet (Semkowice) gelegt werden, eine Station auf der Strecke Herby—Inowroclaw. An zweiter Stelle ist die Linie Warschau—Radom—Miechow—Krakau vorgesehen. Weiter der Reihe nach: Lublin—Belzec—Lemberg, Nieswiska—Korszow, Umkreisung der Strecke Ost-Deutsch-Eylau, Lazy—Kiwerca, Ostrolenka—Thorn, Kamien—Koszyrski—Drobiczyn—Wolkowysk, Nowy Sącz—Szczawnica, Wieluń—Opatówek—Komin, Radom—Ostrowiec, Radziwie (Plock)—Sierpe—Brodnica, Ozarow—Modlin, Chelm—Hrubieszow—Sokal, Buczacz—Nieswiska, Szczawnica—Nowy Targ. Die Arbeiten sind auf 10 Jahre verteilt worden. Die Größe der Arbeiten, sowie der Ausgaben übersteigt jedoch die für diese Arbeiten vorgeschlagene Summe so erheblich, daß es kaum möglich sein dürfte, die vorgeschriebene Zeit einhalten zu können. Der Kostenanschlag beläuft sich auf eine Milliarde Zloty und die Länge der zu erbauenden Strecken auf 2500 Kilometer.

Der Durchschnittspreis für Roggen

beträgt im Januar 1930 für den Doppelztr. 23,417 zł. Dieser Durchschnittspreis gilt nicht für die landwirtschaftlichen Arbeiter, da für diese der Tarifkontrakt maßgebend ist.

× **Die Kinderzulagen für Arbeitslose.** Die Arbeitslosen, deren Frauen verdienen, erhielten bisher für die Kinder keine Zulagen. Infolge Vorstellungen verschiedener Verbände hat der Vorstand des Arbeitslosenfonds in Warschau beschlossen, die Kinderzulagen auch denen zu bewilligen, deren Frauen verdienen.

× **In den Ruhestand getreten** ist der Bezirksrichter Józef Palędzki aus Posen im Alter von 70 Jahren.

× **Personalnachrichten.** Zum Referenten und Vertreter des Starosten in Jarotschin ist Dr. Lucjan Dembowski von der Wojewodschaft Posen ernannt worden. Der Bezirkskommissar Jan Gorgolewski in Jarotschin ist als Referent der Wojewodschaft in Posen zugeteilt worden.

× **Von der geradezu beängstigenden Zerstörungswut** eines Teiles der „lieben“ Posener Jugend zeugen gewisse Anzeichen. Da sind es einmal die kostbaren Kirchenfenster eines evangelischen Gotteshauses, die solchen Lümmeln die Wurfgeschosse geradezu in die Hände zu zwingen scheinen. Neuerdings kann man an den Ausstellungshallen der Landesausstellung die nämlichen Feststellungen machen, die ein geradezu trauriges Anzeichen der tiefsten Unkultur gewisser Volkskreise bieten. Auch in diesem Falle sind es die großen, teuren Scheiben, die fortgesetzt als Zielpunkt der Wurfgeschosse herhalten müssen. An der großen Ausstellungshalle in der Marschall Foch-, früheren Glogauer Straße sind bereits sechs Scheiben, an der Maschinenhalle aber genau ein Dutzend Scheiben zertrümmert worden. Wer sich weiter von der unheimlichen Zerstörungswut ein Bild machen will, der gehe einmal an der Parallelstraße zur ehemaligen Glogauer Straße, die nach Gurtschin führt, an dem Ausstellungsgelände E (Landwirtschaftliche Ausstellung) entlang. Er wird feststellen, daß an den Hallen der überwiegende Teil der zahllosen Glasscheiben von Bubenhänden zertrümmert worden sind. **Leider ist es bisher noch nicht gelungen, einen Burschen bei der strafwürdigen Betätigung zu überraschen.** Von den Zertrümmerern der Altarfenster der Christuskirche in St. Lazarus sind zwar **drei Täter ermittelt und zur Bestrafung angezeigt worden. Von ihrer Aburteilung durch die Gerichte hat man aber, obwohl inzwischen etwa dreiviertel Jahre verflossen sind und der Tatbestand durch das Geständnis der Burschen völlig klar ist, bisher leider noch nichts gehört.** hb.

V. D. A. Montag, 10. 2., Knothesches Lyzeum, 7—8: Buchführung. 8—9: kaufm. Rechnen.

Mittwoch, 12. 2., Raiffeisenhaus, ½8: Vortrag. „Das Genossenschaftswesen I.“ Anschließend Heimabend.

Donnerstag, 8 Uhr, Heim: Polnisch. Anmeldungen werden zur ersten Stunde noch entgegengenommen.

Freitag, 8 Uhr, Heim: Englisch, erste Stunde. Anmeldungen zur ersten Stunde noch möglich.

Sonnabend, 6 Uhr: Heimabend.

× **Großfeuer.** Am Sonnabend mittag entstand in der chemischen Fabrik Dr. Widelicki, Meller i Ska in Zabikowo Feuer, das das ganze Gebäude einäscherte. Der Schaden beträgt rd. 400 000 Zloty. Versichert war die Fabrik bei der Provinzial-Feuersozietät. Als Ursache des Brandes wird Selbstentzündung von Firnis angenommen, obwohl auch, nach der „Gaz. Zach.“, böswillige Brandstiftung nicht ausgeschlossen ist.

× **Ermittelter Brandstifter.** Das Feuer im „Moulin Rouge“ hat, wie der „Dziennik“ berichtet, der 18jährige Kellnerlehrling Antoni Stachowiak angelegt, um einen Diebstahl von 30 Zloty zu verdecken. Er ist geständig. Er gestand ferner, einen ähnlichen Brand am 21. Januar d. J. in Bromberg im Restaurant „Pod Strzechą“ verursacht zu haben. In beiden Fällen soll schlechte Behandlung die Triebfeder gewesen sein.

× **Weiter niedrige Zuchtviehpreise in Danzig.** Auch die Auktion am 5. und 6. Februar brachte sehr niedrige Preise für Bullen, Kühe und Färsen. Es ist daher für die größte Auktion dieses Jahres, die am 26. und 27. Februar stattfindet, mit weiterem Absinken der Preise zu rechnen. Es kommen zum Verkauf: 65 Bullen, 260 Kühe, über 300 Färsen und 30 Zuchtschweine. Danzig ist seit Jahren völlig frei von Maul- und Klauenseuche. Zloty werden zum amtlichen Kurs in Zahlung genommen, Expedition besorgt das Büro, Zuchttiere nach Polen erhalten 50 Prozent Frachtermäßigung. Kataloge mit Anschreiben über alles Wissenswerte versendet kostenlos die Danziger Herdbuchgesellschaft Danzig, Sandgrube 21.

× **Aufgeklärter Schwindel.** Vor einiger Zeit wurden auf Grund gefälschter Schecks der Firma Edmund Rychter bei der Bank Przemyslowców 9000 Zloty erhoben. Als Täter wurden, dem „Dziennik“ zufolge, verhaftet Marjan Rozplochowski, seine Frau und der Schlosser Antoni Zurczak.

× **Erloschene Pferdekrankheit.** Wie das Städtische Polizeiamt bekannt gibt, ist die Krätze bei dem Pferde Jan Jurkowskis, Posen-Zawade Nr. 17, erloschen.

× **Ein liebenswürdiger Verwandter.** Vor der Wohnung eines Kazimierz Manet, ul. Maleckiego 37 (fr. Prinzenstr.), erschien in der Nacht der 25jährige Stanislaw Chraplewski, ein früherer Untermieter und Verwandter, der aus dem Gefängnis entlassen war. Mit Steinen und Ziegeln bewaffnet, eröffnete er ein Bombardement auf die Fensterscheiben, so daß schließlich Manet von einer Schußwaffe Gebrauch machte und den Angreifer am Fuß verletzte. Die Bereitschaft brachte Chraplewski ins Stadtkrankenhaus.

× **Festgenommen** wurde der Chauffeur Józef Tenor, Rybaki 22 (fr. Fischerei) und der Mechaniker Józef Sobański, Waly Król. Jadwigi Nr. 4 (fr. Burggrafen-Ring), weil sie dem Chauffeur Czeslaw Dubczyński, Dolna Wilda 77 (fr. Unterwilda), bei einem Zechgelage im Viktoriapark an der Eichwaldstraße, wo es zu einem Handgemenge kam, 1200 Zloty gestohlen haben sollen.

× **Beim Einbruch verscheucht** wurden vier Männer, die in der Nacht zum Sonntag in das Różnowski Gehöft in Dembsen eingedrungen waren, um zu stehlen. R. gab hinter die Flüchtenden drei Schüsse ab, von denen keiner getroffen hat.

× **Diebstähle.** Gestohlen wurden: einem Józef Blaszczyński in Naramowice zwei Schweine aus dem Stalle im Werte von etwa 400 Zloty; einem Jan Kraszewski aus einem Kraftwagen vor dem Bazar ein Koffer mit Kleidungsstücken und Schmucksachen im Werte von 3500 Zloty; einem Tadeusz Ferski, ul. Fr. Ratajczaka 29 (fr. Ritterstr.), aus der Wohnung ein Smoking, ein grauer Anzug, zwei seidene Kleider (rot und grün), ein weißes Wollkleid, eine gestreifte Weste, ein Damenpelz, ein brauner Koffer mit den Buchstaben T. F. im Gesamtwerte von 3200 Zloty.

× **Vom Wetter.** Heut, Montag, früh waren bei schwach bewölktem Himmel fünf Grad Kälte.

× **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Dienstag, 11. Februar: 7.27 und 17.02 Uhr.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Montag, früh + 0,68 Meter, gegen + 0,78 Meter am Sonntag und + 0,71 Meter am Sonnabend früh.

× **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte“, ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

× **Nachtdienst der Apotheken** vom 8.—15. Februar. Altstadt: Apteka Czerwona, Stary Rynek 37; Apteka Zielona, ul. Wrocławska 31; Apteka 27 Grudnia, ul. 27 Grudnia 18. — Lazarus: Apteka Łazarska, ul. Maleckiego 26. — Jersitz: Apteka Mickiewicza, ul. Mickiewicza 22. — Wilda: Apteka pod Koroną, Górna Wilda 61. — Ständigen Nachtdienst haben folgende Apotheken: Solatsch-Apotheke, Mazowiecka 12, die Apotheke in Luisenhain (mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr nachm. bis 9 Uhr abends), die Apotheke in Glowno, die Apotheke in Gurtschin, ul. Marsz. Focha 158, die Apotheke der Eisenbahnkrankenkasse, ul. Pocztowa 25.

× **Rundfunkprogramm für Dienstag, 11. Februar:** 13 bis 13.05: Zeitzeichen, Fanfarenblasen vom Rathausturm. 13.05 bis 14: Schallplattenkonzert. 14 bis 14.15: Notierungen der Effektenbörse und des Schlachthofes. 14.15 bis 14.30: Landwirtschaftliche Mitteilungen der Pat., Bericht über den Schiffsverkehr usw. 16.45 bis 17.05: Bildfunk. 17.05 bis 17.25: Rätselwettbewerb. 17.25 bis 17.45: Französisch für Vorgeschrittene. 17.45 bis 18.45: Konzert aus Warschau. 18.45 bis 19: Beiprogramm. 19 bis 19.20: Vortrag „Spanische Landschaft“. 19.20 bis 22.30: Uebertragung aus dem Teatr Polski aus Kattowitz. In den Pausen Programme der Posener Theater und Kinos. 22.30 bis 22.45: Zeitzeichen, Mitteilungen der Pat., Sport. 22.45 bis 24: Tanzmusik aus der Wielkopolanka.

× **Programm des Deutschlandsenders für Dienstag, 11. Februar, Königswusterhausen:** 9: Vortrag „Gesundheitspflege in amerikanischen Schulen“. 10: Vortrag „In der Werkstatt der Musik“. 12: Französisch für Schüler. 12.30: Schallplattenkonzert. 14.30: Tanzturnen für Kinder. 15: Jugendstunde. 15.45: Frauenstunde. 16.30: Nachmittagskonzert von Leipzig. 17.30: Vortrag „Das Lustspiel seit Molière“. 17.55: Vortrag „Chemie im täglichen Leben“. 18.20: Viertelstunde für die Gesundheit. 18.40: Französisch für Fortgeschrittene. 19.05: Arbeitsgemeinschaft. 19.30: Technischer Lehrgang. 20: Drahtloser Empfang ferner Stationen. 21: „Krieg im Frieden“, Hörspiel, anschließend Politische Zeitungsschau.

n. **Schwersenz,** 10. Februar. Am 30. v. Mts. hielt der hiesige Hilfsverein deutscher Frauen im Hotel Polski seine Generalversammlung ab. Die Vorsitzende, Frau Konditor Lemke, begrüßte die stattliche Zahl der erschienenen Mitglieder und gedachte der Verdienste der bisherigen Vorsitzenden, der nach Deutschland verzogenen Frau Pastor Schulze. Sie erstattete auch als Kassenführerin des Vereins den Jahres- und Kassenbericht, in dem die Leistungen des Vereins im verflossenen Vereinsjahre zahlenmäßig belegt wurden. Durch zu Herzen gehende Worte der Vorsitzenden wurden die Mitglieder geehrt, die zu den Gründern des Vereins gehören und nun schon auf eine 34jährige Mitgliedschaft zurückblicken können; es sind dies die Damen Menzel, Angermann, Bruntzel, Kittner, Liefke, Matzulke, Seiffert und Schmidtke. Frau Lina Starke-Posen hatte sich in selbstloser Weise dem Verein zur Verfügung gestellt und erntete mit dem Vortrag ernster und heiterer Dichtungen wohlverdienten Beifall. Junge Damen des Vereins in Biedermeiertracht warteten als Kaffeeschwestern mit einem kleinen Schwank auf, der herzhaft belacht wurde. Noch manches andere verborgene Talent offenbarte sich. So genoß man das Schöne, um freudig auch in Zukunft das Gute zu stiften.

* **Luban,** 9. Februar. Gestern früh ereignete sich in der Kartoffelstärkefabrik (fr. Koehlmann) ein tödlicher Unfall. Beim Anlassen der Maschine wurde der 49jährige Arbeiter Stanislaw Aniola aus Wiry von der Transmission erfaßt und buchstäblich in Stücke zerrissen.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Adelnau,** 9. Februar. Bei den letzten Gemeindewahlen im Oktober v. J. ist in Tschechen die deutsche Vertreterliste in der hiesigen Gemeindeliste für ungültig erklärt worden. Daraufhin hat sich die Gemeindevertretung beschwerdeführend an die Wojewodschaft gewandt, die den Einspruch bestätigte. Eine zweite Gemeindewahl wurde anberaumt, aus der eine deutsche Gemeindevertretung hervorging. Als Gemeindevorsteher wurde gewählt Josef Freitag, 1. Schöffe Josef Lochnow und als 2. Schöffe Paul Obieglo. Der Starost hat sich bereits einverstanden erklärt, die Vertreter der deutschen Liste anzuerkennen.

* **Bromberg,** 9. Februar. Zu der Arbeitslosendemonstration nach Schluß der letzten Stadtverordnetensitzung erfährt die „Deutsche Rundschau“ noch, daß die Arbeitslosen auch noch nach Räumung der Galerie vor dem Rathause demonstrierten, sich aber dann zerstreuten, ohne daß es zu Zusammenstößen gekommen wäre. Aus einem Aufruf, den jetzt der Magistrat veröffentlicht, geht hervor, daß es in Bromberg über 5000 registrierte Arbeitslose gibt und mehrere hundert, die nicht im Vermittlungsamt gemeldet sind. Das ist eine sehr große Zahl, aber auch eine große Gefahr, zumal die städtischen Fonds für die Befriedigung der Bedürfnisse der Arbeitslosen nicht ausreichen. Stadtpräsident Dr. Śliwiński hat sich nach Posen begeben, um bei der Wojewodschaft wegen Ueberlassung von Krediten zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit vorstellig zu werden. — Auf sein 50jähriges Bestehen konnte am Freitag das Friseurgeschäft G. Sikorski zurückblicken. Das Geschäft wurde am 7. Februar 1880 in der Poststraße durch den Vater des augenblicklichen Besitzers, Georg Sikorski, gegründet.

pz. **Bukowitz,** 9. Februar. Das Mandelkowsche Ehepaar in Groß-Lonk feierte die Goldene Hochzeit. Aus Rücksicht auf die zarte Gesundheit der Jubelbraut wurde die Einsegnung im Hause gehalten. Dagegen konnte wenige Tage darauf das Kohlmeyersche Ehepaar in der Kirche durch den Ortspfarrer eingesegnet werden. Beiden wurde das Gedenkblatt des Evangelischen Konsistoriums und ein Glückwunschschreiben des Generalsuperintendenten überreicht.

* **Gnesen,** 9. Februar. Auf Veranlassung der Lemberger Zentrale wurde der Leiter der hiesigen Abteilung der Firma „Galicja“, Józef Kupka, und der Buchhalter Kazimierz Zniński verhaftet, weil sie 9000 Zloty veruntreut haben.

* **Kempen i. P.,** 9. Februar. Am 29. Januar d. J. in den Nachmittagsstunden benutzten in Domsel Kinder die Eisbahn. Ein Knabe, der achtjährige Johann Walczak, ging an die Bauhna, um zu sehen, ob das Eis fest sein. Dabei rutschte er aus und fiel bis an den Hals ins Wasser. Auf das Geschrei liefen die Kinder nacheinander davon. Nur ein Knabe, der neunjährige Zajne, verlor die Geistesgegenwart nicht, sondern versuchte den Unglücklichen zu retten. Hierbei kam ihm das elfjährige Mädchen W. Sibińska zu Hilfe. Beide befreiten den Knaben aus seiner gefährlichen Lage.

* **Klein-Tabor,** 6. Februar. Der Holzschläger Jarczak aus Lipnik arbeitete am Mittwoch, 29. v. Mts., im Walde, und seine Frau brachte ihm das Mittagbrot dorthin. Ungefähr hundert Meter hinter der Frau folgte das 6½ Jahre alte Töchterchen und sang ganz vergnügt ein Liedchen. An einem Kreuzwege ging die Frau um die Ecke und ein Stückchen weiter arbeitete schon ihr Mann. Jarczak hörte sein Kind singen und wollte ihm die paar Schritte entgegengehen, doch auf einmal wurde es still, und er sah das Kind nicht. Es wurde sogleich den Tag über und die Nacht hindurch nach allen Richtungen, sogar bis zum heutigen Tage gesucht, doch das Kind wurde nicht gefunden. Das Kind trug Kleid und Schürze und hatte ein Tuch umgeschlagen.

* **Neutomischel,** 9. Februar. In Miedzichowo bei Neutomischel wird, der „Gaz. Zach.“ zufolge, ein eigenartiger Unfug getrieben. Ein Unbekannter nimmt aus dem Postbriefkasten Briefe, versieht sie mit unflätigen Bemerkungen in deutscher Sprache und ebensolchen Zeichnungen und wirft sie in Neutomischel wieder in den Briefkasten. Einen solchen Brief erhielt auch eine hochgestellte Persönlichkeit in Warschau, die die Sache verfolgen ließ. Man glaubt dem Urheber des Unfugs schon auf den Fersen zu sein.

* **Ostrowo,** 9. Februar. Der Vorstand der hiesigen Krankenkasse ist aufgelöst worden. Zum kommissarischen Verwalter wurde Dr. Sokolowski aus Boleslawiec ernannt.

pz. **Rakwitz,** 9. Februar. Die evangelische Gemeinde Rakwitz feierte am letzten Sonntag ein gut besuchtes Missionsfest. Oberpfarrer Student aus Rawitsch predigte im Festgottesdienst des Vormittags über die Aufgabe des Christen, Licht in das Dunkel der Heidenwelt zu tragen. Zu dem anschließenden Kindergottesdienst waren die Kinder aus den entferntesten Orten auf Schlitten gekommen und hörten die Berichte aus der Missionsarbeit in China und Afrika. Der Nachmittag brachte ebenfalls einen Missionsvortrag „Christus in Afrika“, wobei aus dem großen Missionskoffer reiches Anschauungsmaterial gezeigt wurde. Musikalische Vorträge des Bläserchors, des Kirchenchors und der Pfarrfrau umgaben das gesprochene Wort.

* **Rawitsch,** 7. Februar. Erhängt hat sich im Rawitscher Gefängnis der 30jährige Jan Witkowski. Der Grund zu diesem Schritt ist darin zu suchen, daß er kurze Zeit vorher zur Zwangsarbeit im Arbeitshaus verurteilt wurde.

* **Samter,** 7. Februar. Der Brotpreis wurde auf Grund einer Anordnung des hiesigen Starostwo auf 56 Groschen für ein Dreipfundbrot herabgesetzt. — Ihre Diamantene Hochzeit feierten kürzlich die Franciszek und Marjanna Rostowschen Eheleute in Podrzewie.

Handelsnachrichten.

⊙ **Die Roggenverhandlungen.** Ueber den weiteren Verlauf der Verhandlungen zwischen der deutschen Getreideindustrie- und Commissions-A.-G. und den Vertretern des polnischen Getreideexport-Verbandes erfährt der Ost-Express von zuständiger Seite, dass in den letzten Tagen noch Besprechungen in Posen stattgefunden haben, bei denen mehrere technische Fragen zur Sprache kamen. Vertreter von Behörden haben an diesen Verhandlungen nicht teilgenommen.

Wie aus Warschau gemeldet wird, werden die polnischen Roggenausfuhren, die in der Zeit vom Jahresbeginn bis zum 10. Februar d. Js., also bis zum Ablauf des deutsch-polnischen Roggenprovisoriums, vom polnischen Getreideexportsyndikat auf Grund bereits abgeschlossener Verträge getätigt werden, auf etwa 37 000 to geschätzt. Zusammen mit den von der Getreide-, Industrie- und Commissions-Gesellschaft übernommenen 20 000 to Roggen aus der Staatsreserve wird der Roggenexport sich somit in den ersten 6 Wochen des laufenden Jahres auf insgesamt ca. 57 000 to beziffern.

Die „Gazeta Handlowa" berichtet über das Ergebnis der zweitägigen Verhandlungen im Landwirtschaftsministerium, bei denen die augenblicklich besonders akuten Fragen der Schaffung von Getreidereserven und der Getreideexportprämien zur Sprache kamen. Die Konferenz sprach sich dafür aus, dass die staatlichen Getreidereserven, gegen die von landwirtschaftlicher Seite Bedenken geäussert wurden, ausschliesslich für den Export, nicht aber für die Deckung des Inlandsbedarfs bestimmt sein sollen. Bezüglich der Exportprämien wurde von der Konferenz ihre Beibehaltung befürwortet. Eine Konzentrierung aller die Getreidepolitik betreffenden Fragen beim Landwirtschaftsministerium wurde von der Konferenz als wünschenswert bezeichnet.

⊙ **Die Krise in der polnischen Eisenindustrie.** In ihrem Kampf um eine Erhöhung der Eisenpreise, die von der Regierung bisher verhindert wurde, hat die Eisenindustrie zu scharfen Mitteln gegriffen. Das Eisenhüttensyndikat hat es abgelehnt, den Auftrag auf 5000 to Eisenbahnschienen für das Verkehrsministerium auszuführen, solange die Regierung nicht ihre Zustimmung zu einer der schwierigen Lage der Eisenindustrie gerecht werdenden Aenderung der Eisenpreise gibt. Man hört auch von anderen Fällen, in denen die Schwerindustrie die Ausführung von Regierungsaufträgen verweigert hat. Die Anglegenheit ist Gegenstand der Beratungen in einer Ministerkonferenz gewesen, die dieser Tage unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Bartel zusammentrat. Auf der anderen Seite wird für Januar ein starker Rückgang der Regierungsaufträge beim Eisensyndikat gemeldet, und zwar auf nur 516 to, während im verflossenen Jahr die Regierungsaufträge stets auf mehr als 2500 to monatlich standen. Insgesamt waren in den ersten 27 Tagen des Monats Januar beim Eisensyndikat Inlandsaufträge im Umfange von 27 392 to eingegangen, was nur eine geringe Besserung gegenüber dem im Dezember verzeichneten Tiefstand von 26 480 to bedeutet. Ein Vergleich mit dem letzten Quartal 1928, in dem durchschnittlich 61 000 to Inlandsaufträge im Monat eingingen, kennzeichnet die gegenwärtige Lage. Im Zusammenhang mit der Krise werden die Eisenwerke jetzt zu beträchtlichen Arbeiterentlassungen schreiten. In Ostoberschlesien ist von den Eisenhütten eine Vereinbarung mit dem Demobilmachungskommissar getroffen worden, die die Hütten ermächtigt, allmonatlich je 5 Prozent ihrer Belegschaften zu entlassen, sofern keine Konjunkturbesserung eintritt. Man rechnet infolgedessen mit der Möglichkeit, dass in der ostoberschlesischen Eisenindustrie 1000—1600 Arbeitern monatlich gekündigt wird.

⊙ **Französisches Kapital für die Gummiwerke in Graudenz.** In der kürzlich abgehaltenen Generalversammlung der Gummiwerke „Pe-Pe-Ge" (Polski Przemysł Gumowy) in Graudenz wurde der Anleihevertrag mit einer französischen Firma genehmigt, die den Gummiwerken ohne hypothekarische Sicherungen einen Kredit in Höhe von 5 Mill. zł zur Verfügung stellt und gleichzeitig die Option zur Uebernahme einer neuen Aktienemission im Betrage von 10 Mill. zł erhält. Nach Mitteilung des Generaldirektors Halperin sind irgendwelche Veränderungen in der Leitung der Firma nicht vorgesehen. Der Anleihebetrag werde bereits in den nächsten Tagen restlos eingezahlt werden. Die Fabrik „Pe-Pe-Ge", die insgesamt 5200 Arbeiter und Angestellte beschäftigt, werde nach der soeben erfolgten Instandsetzung und teilweisen Neuausrüstung vom 10. Februar ab den vollen Betrieb mit 6 Arbeitstagen in zwei bzw. drei Schichten aufnehmen. Die Tagesproduktion stelle sich auf 1000 Gummimäntel und 1000 Gummireifen und -schläuche für Fahrräder. Die Herstellung von Sommerschuhwerk soll demnächst auf 50 000 Paar täglich erhöht werden. Darüber hinaus werden von den Werken Schlauchleitungen und verschiedene technische Artikel hergestellt.

✝ **Das reiche Amerika.** Aus einer amerikanischen Veröffentlichung über den Ertrag der Einkommensteuer im Jahre 1928 geht hervor, dass sich der Reichtum der U. S. A. beträchtlich gesteigert hat. Es werden nicht weniger als 496 Personen mit einem Einkommen von mehr als 1 Million Dollar gegenüber 206 Personen in 1927 — also rund 40 Prozent mehr — angegeben. Zwanzig Personen hatten ein Einkommen von mehr als 5 Millionen Dollar jährlich, während 1927 nur 11 Personen von dieser Rubrik umfasst wurden. Die an der Börse erzielten Gewinne erreichten 1928 nicht weniger als 4 786 512 771 Dollar gegenüber 2 894 581 973 Dollar in 1927. Es ist möglich, dass das grosse New Yorker Börsendebacle von 1929 einen Rückschlag in den Einkommensverhältnissen herbeigeführt hat, sicher ist jedoch, dass noch niemals in der Weltgeschichte in irgendeinem Lande eine solche Anhäufung von Reichtümern stattgefunden hat wie in den Vereinigten Staaten.

⊙ **Personalwechsel im Eisensyndikat.** An Stelle des zurückgetretenen Vizevorsitzenden des Syndikats der Polnischen Eisenhütten Gliwic wurde der Generaldirektor der Sosnowitzer Röhren- und Eisenfabriken, Ing. M. Rogowski, gewählt. In den Vorstand des Syndikats ist der frühere Ernährungsminister B. Grodziecki, zur Zeit kaufmännischer Direktor der Vereinigten Königs- und Laurahütte, berufen worden.

V **Für eine Regelung der Waggongestellung für Holz.** Der Verband der Sägewerksbesitzer und Holzhändler von Bromberg hat durch die Vermittlung der Industrie- und Handelskammer zu Bromberg an das Verkehrsministerium den Antrag gestellt, im Hinblick auf die chronischen Misstände bei der Waggongestellung für Holz folgende Reihenfolge zu beachten:

1. Zufuhr von polnischem Rundholz zu den Sägewerken.
2. Ausfuhr von Schnittmaterial nach den ausländischen Absatzmärkten.
3. Zufuhr von sowjetrussischem Rundholz zu den polnischen Sägewerken.
4. u. 5. Russischer Holztransit und Ausfuhr von polnischem Rundholz.

V **Konkurs der Lodzer Textilfirma Lorentz & Krusche.** Seit 9 Monaten war die genannte Firma unter Gerichtsaufsicht. In Anbetracht des Umstandes, dass sie während dieser Zeit mit den Gläubigern zu keiner Verständigung kommen konnte, ist das gerichtliche Konkursverfahren eingeleitet worden.

V **Vierfache Erhöhung der Zahl der Konkurse in Pommerellen.** Blättermeldungen zufolge hat sich im Jahre 1929 die Zahl der beantragten Konkursverfahren in Pommerellen um das Vierfache gegenüber dem Vorjahre vermehrt. Die allgemeine wirtschaftliche Lage Pommerellens wird als ungünstig bezeichnet, worauf ja auch die obenstehende Zahl der Konkursverfahren schliessen lässt.

V **Generalversammlung der Aktiengesellschaft Lilpop, Rau & Löwenstein.** Die am 27. Januar 1929 abgehaltene Generalversammlung der Aktiengesellschaft Lilpop, Rau & Löwenstein hat endgültig die Erhöhung des Aktienkapitals um 8 432 000 zł auf 16 864 000 zł durch Emission von 84 320 Aktien à 100 zł genehmigt. Die gesamte Emission ist von der Standard Car Finance Corporation übernommen worden.

V **Bilanzabschluss der Kommunalkasse A.-G.** Die Bilanz der Kommunalkasse A.-G. schliesst mit 57 521 773,44 zł ab. Das Aktienkapital beträgt 5 Mill. Złoty, die gesetzliche Reserve 245 343,43 zł, andere Reserven 402 453,21 zł, das Amortisationskapital 38 619,18 zł und die Obligationsreserven 165 550,76 zł. Der Bruttogewinn stellt sich auf 2 099 536,86 zł. Die langfristigen Einlagen erreichten eine Höhe von 24 507 152,46 zł.

V **Bau eines Zentral-Schlachthofes in Warschau.** Ueber die beabsichtigte Gründung eines Zentral-Schlachthofes in Warschau, von der an dieser Stelle bereits berichtet wurde, verlautet, dass der Finanzausschuss des Warschauer Stadtrates den diesbezüglichen Entwurf endgültig genehmigt hat und dass mit dem Bau unverzüglich begonnen werden soll.

⊙ **Das Zementkartell** ist, einer Meldung der Agentur „Iskra" zufolge, im Ergebnis der in Lemberg geführten Verhandlungen auf 6 Jahre verlängert worden. Die Produktion der polnischen Portlandzementfabriken wird zurzeit auf insgesamt 2,2 Mill. to jährlich geschätzt.

⊙ **Rekordausfuhr von Kohle über Danzig und Gdingen.** Der seewärtige Kohlenexport hat im Januar d. Js. eine beträchtliche Zunahme erfahren, wobei sowohl bei der Ausfuhr über Danzig wie bei der über Gdingen Rekordziffern erreicht wurden. Während die Durchschnittsziffer der über Danzig gegangenen Kohlenexporte im verflossenen Jahre rund 444 200 to monatlich und die über Gdingen ausgeführten Mengen im Monatsdurchschnitt 203 900 to betrugen, wurden im Januar über Danzig 551 215 to, über Gdingen 254 045 to ausgeführt. Insgesamt stellte sich somit die Kohlenausfuhr über die beiden Ostseehäfen im Januar d. Js. auf 805 260 to, d. s. 25,5 Prozent mehr als im Januar 1929.

V **Die Lage der Mühlenindustrie.** Die schwierige Lage der Mühlenindustrie hat eine sehr scharfe Form angenommen. Als Grund wird nicht nur die allgemeine Wirtschaftslage bezeichnet, sondern auch die Einführung der Ausfuhrprämierung, sowie die Herabsetzung der Ausfuhrkontingente.

V **Die deutsche Konkurrenz in Müllereimaschinen.** In der letzten Zeit hat sich die Einfuhr von Müllereimaschinen deutschen Ursprungs stark vergrössert, während die polnischen Fabriken, welche dieselben Maschinen erzeugen, unter Absatzstockung zu leiden haben. Das Vordringen der deutschen Erzeugnisse am polnischen Markt ist vor allem auf günstige Kreditbedingungen zurückzuführen.

V **Liquidation der Warschauer Stadtbäckerei.** Der Finanzausschuss des Warschauer Stadtrats hat mit 13 gegen 12 Stimmen beschlossen, die städtische Bäckerei zu liquidieren. Die Liquidation soll bis zum 1. Juni 1930 durchgeführt werden.

V **Teilweise Mühlenkonzentration in Galizien.** Ueber die bereits berichtete Mühlenkonzentration zwischen Fränkel in Przemyśl, Schanzer in Tarnow und Luszczarnie i Młyny Krakowskie verlautet, dass trotz eifrigen Bemühens die bedeutenden Mühlen Neumann in Biala, Ziarno in Krakau und Dobija in Lodygowice dem gegründeten Verbande nicht beigetreten sind.

V **Polens Getreideaussenhandel in den Jahren 1928 bis 1929.** Nach amtlichen Daten ergibt der Aussenhandel in Getreide folgendes Bild:

	Einfuhr		Ausfuhr	
	1929	1928	1929	1928
Weizen	6 050	38 251	960	852
Roggen	89	16 698	91 577	2 128
Gerste	78	1 275	99 331	57 718
Hafer	1 837	9 402	23 542	935
Roggenmehl	—	—	1 149	1 127
Weizenmehl	686	467	1 662	59

Im Jahre 1929 kann man einen allgemeinen und wesentlichen Rückgang der Getreideeinfuhr feststellen, während die Ausfuhr gegenüber 1928 bedeutend gestiegen ist.

V **Lebensmittel-Ein- und Ausfuhr im Jahre 1929.** Den Statistischen Nachrichten zufolge betrug die Lebensmitteleinfuhr im Jahre 1929 = 451 225 000 zł gegen 651 273 000 zł im Vorjahre. Die Ausfuhr erreichte im Jahre 1929 = 788 206 000 zł gegen 594—265 000 zł. Die Handelsbilanz in Lebensmitteln hat somit eine wesentliche Verbesserung erfahren, da die Einfuhr um ca. 200 Millionen im Jahre 1929 gegenüber dem Vorjahre gefallen ist, während die Ausfuhr um ca. 194 Millionen gestiegen ist.

V **Erweiterung des Geldüberweisungsverkehrs auf Spanien und Rumänien.** Zwischen Polen und Rumänien, sowie zwischen Polen und Spanien ist der Geldverkehr durch Postüberweisungen zugelassen worden. Auch Expressüberweisungen werden durch sämtliche Postämter der genannten Länder angenommen, jedoch bleiben vorläufig die telegraphischen Ueberweisungen von dem getroffenen Abkommen ausgeschaltet.

Im Abkommen sind folgende Maximalbeträge festgesetzt worden:

Polen nach Rumänien	10 000 Lei
Polen nach Spanien	800 Pesetes
Von Rumänien nach Polen	600 Złoty
Von Spanien nach Polen	1 000 „

V **Ausfuhrprämien für Fleisch.** Das Industrie- und Handelsministerium hat im Einvernehmen mit dem Finanzministerium beschlossen, bei der Ausfuhr von Fleischprodukten den Betrag von 15 zł für 100 kg zu vergüten.

⊙ **Neue Hilfsbetriebe im Eisenbahnwesen.** Von der Warschauer A.-G. für Lokomotivbau wird auf Grund der bei den Norddeutschen Eisenbahnwerkstätten erworbenen Lizenzen eine Abteilung für Erneuerung der Eisenbahnschienenverbindungsstücke eingerichtet. Der Gründung der neuen Abteilung war eine Studienreise polnischer Eisenbahnfachleute vorausgegangen, die vom Verkehrsministerium vor einigen Monaten zum Studium der Technik der Erneuerung von Schienenverbindungsstücken nach Deutschland und Frankreich entsandt wurden. In den Werken der genannten Gesellschaft wird ferner die Inbetriebsetzung einer Abteilung zur Herstellung von Bremsen vorbereitet, die den staatlichen Eisenbahnen Bremsen und deren Teile für Lokomotiven und Personenwagen, in Zukunft auch für Güterwagen, liefern soll.

⊙ **Auslandskredite für das Polnische Eisenhüttensyndikat.** Das Polnische Eisenhüttensyndikat hat die Verhandlungen mit den ausländischen Banken über kurzfristige Kredite für 1930 abgeschlossen. Der Gesamtbetrag, der dem Eisensyndikat unter halbjähriger Prolongierung der vorjährigen Kredite zur Verfügung gestellt wird, beziffert sich auf rund 3 Mill. Dollar. An der Kredittransaktion ist neben den Kattowitzer Filialen der D-Banken, der Franko-Polnischen Bank und dem Schweizerischen Bankverein in diesem Jahre auch die Schlesische Kreditanstalt, Filiale Kattowitz, beteiligt.

Direktor Guttmann von der Dresdner Bank hat im Laufe der vorigen Woche in Warschau geweilt, wo er an der Generalversammlung der Laurahütte teilnahm. Er hat bei dieser Gelegenheit auch mit dem Aussenminister Zaleski eine Besprechung über allgemeine Fragen politischer und wirtschaftlichen Natur gehabt. Die in Warschau kursierenden Gerüchte über Anleiheverhandlungen, die Direktor Guttmann in Warschau geführt haben soll, entsprechen, wie der Ost-Express erfährt, nicht den Tatsachen.

V **32 Millionen Schweizer Franken für die Elektrifizierung Pommerellens.** Eine schweizerische Finanzgruppe verhandelt gegenwärtig mit dem Elektrizitätswerk in Grodek zwecks Beteiligung an dem Unternehmen und an der Elektrifizierung der Wojewodschaft Pommerellen, Posen und von 10 Kreisen Kongresspolens. Bekanntlich ist das genannte Elektrizitätswerk eine mit Selbstverwaltungsbefugnissen ausgestattete Gesellschaft, an welcher der Kommunalverband Pommerellens mit 51 Prozent Aktienkapital beteiligt ist. Ausserdem verfügt der Kommunalverband satzungsgemäss über 60 Prozent der Stimmen. Das Elektrifizierungsprojekt umfasst ausser den Wojewodschaften Posen und Pommerellen die zur Warschauer Wojewodschaft gehörenden Kreise Rypin, Mlawy, Lipno und Nieszawy, sowie 6 Kreise der Wojewodschaft Lodz. Insgesamt ist von dem Elektrifizierungsplan ein Territorium von 4 Mill. Einwohnern, d. i. 13—14 Prozent der Gesamtbevölkerung Polens umfasst.

Die Verhandlungen mit der schweizerischen Finanzgruppe sind noch im Gange; im Falle eines günstigen Abschlusses erhält diese als Gegenwert für die 32 Millionen Schweizer Franken betragende Beteiligung einen Teil der Aktien, sowie das gesamte Obligationspaket der geplanten Neuemission. Allerdings ist das Zustandekommen des Vertrages von der vorherigen Genehmigung des polnischen Ministeriums für öffentliche Arbeiten abhängig. Die diesbezüglichen Schritte sind bereits eingeleitet. Die sonstigen Bedingungen bewegen sich ungefähr im Rahmen des Harrimanprojektes.

V **Die Pfandbriefe der landwirtschaftlichen Kreditgesellschaft und der französische Kapitalmarkt.** Der Generaldirektor der landwirtschaftlichen Kreditgesellschaft in Warschau, Adam Luniewski, hat sich in Begleitung des Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Władysław Glircka, nach Paris begeben, um die Unterbringung von landwirtschaftlichen Pfandbriefen auf dem französischen Kapitalmarkte vorzubereiten. Es handelt sich um Pfandbriefe in einem Gesamtwert von 5 Millionen Dollar.

Märkte.

Getreide. Posen, 10. Februar. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań

Richtpreise:

Weizen	32.50—33.50
Roggen	21.00—21.50
Mahlgerste	19.50—20.00
Braugerste	23.00—25.00
Hafer	16.00—17.00
Roggenmehl (70%) nach amtl. Typ	33.00
Weizenmehl (65%)	52.50—56.50
Weizenkleie	15.00—16.00
Roggenkleie	13.00—14.00
Sommerwicke	29.00—31.00
Peluschken	27.00—29.00
Felderbsen	27.00—30.00
Viktoriaerbsen	30.00—38.00
Folgererbsen	30.00—33.00
Seradella	17.00—21.00
Blaulupinen	20.00—22.00
Gelblupinen	23.00—25.00

Gesamttendenz: schwach.

Anm.: Schwacher Inlandsmarkt wegen Absatzschwierigkeiten.

Bromberg, 8. Februar. Grosshandelspreise für 100 kg loco Verladestation: Weizen 33—34, Roggen 20 bis 20.50, Gerste 20—21, Braugerste 24—25, Felderbsen 26—28, Viktoriaerbsen 33—40, Hafer 16—16.75, Weizenkleie 16.50—17.50, Roggenkleie 14.50. Tendenz schwach.

Krakau, 8. Februar. Notierungen der Krakauer Getreidebörse für 100 kg Parität Krakau: Inlandsmais 32—34, rumänischer 30—40, Hirse 30—32, Posener Viktoriaerbsen 50—56, Felderbsen 31—32, Peluschken 33—35, gelbe Lupinen 29—30, blaue Lupinen 26—28, Rapskuchen 32.50—33.50, Leinkuchen 36—37, Sonnenblumenkuchen 48 Prozent Fett und Eiweiss 28.50—29, Süssheu 9—9.50, Futterklee 11—12, Winterraps mit Sack 80—82, blauer Mohn 160—165, grauer Mohn 145—155, inländischer Kümmel, gesäubert 215 bis 220, holländischer 240—245, Esskartoffeln 5.80, Roggenkleie 12.50—14.50, Weizenkleie 13.50—15, Weizengraham 48—49, ausländische Hirsengrütze 56—58.

Lublin, 8. Februar. Notierungen der Preiskommission bei der Industrie- und Handelskammer Lublin vom 7. Februar. Transaktionspreise loco Stationen der Lubliner Wojewodschaft für 100 kg: Roggen 18—18.50, Sammelweizen 32.25—33.75, Gutsweizen 34, Braugerste 21, Grützgerste 18, Hafer 14, Luxusweizenmehl 60—62, 65% 55—57, Weizenkleie, dick 17.50—17.75. Richtpreise: Viktoriaerbsen 60, Raps 80, Saatmohn 130, Wicke 23.50, Lupine 22, Weissklee 210—300, Rotklee 90—135, Wundklee 50, Weizenkleie 16, Roggenkleie 11.50.

Berlin, 8. Februar. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark: Weizen 234—237, März 248 u. B., Mai 259½, Juli 270 B., Roggen 157—163, März 171½, Mai 180—179½—180, Juli 182¼—182½, Gerste 160—170, Futter- und Industriegerste 138—147, Hafer 123—133, Weizenmehl 28 bis 34.75, Roggenmehl 21—24.75, Weizenkleie 8—8.50, Roggenkleie 8—8.25, Viktoriaerbsen 23—31, kleine Speiseerbsen 20—23, Futtererbsen 17—18, Peluschken 17—19, Ackerbohnen 17.50—19, Wicken 19—24, Lupinen, blaue 13.50—15, Lupinen, gelbe 17—18, Seradella, neue 24—29, Rapskuchen 16—16.40, Leinkuchen 20—20.20, Trockenschnitzel 6.70—6.90, Soya-Extraktions-Schrot 13.80—14.40, Kartoffelflocken 13.20—13.60.

Eier und Molkereierzeugnisse. Bromberg, 8. Februar. Grosshandelspreise loco Bromberg pro Kilo: Tafelbutter 5.76—5.80, Kochbutter 4.80—5.20, Eier 10 bis 10.40 das Schock, Schlagsahne 3.20 pro Liter, Milch 0.32 pro Liter. Tendenz ruhig.

Geflügel. Lublin, 8. Februar. Auf dem Markt wurden pro Stück je nach Grösse gezahlt: Gänse 10—12, Puten 12—16, Enten 5—6, Hühner 4—6. Kleines Angebot bei mässigem Bedarf und behaupteter Tendenz.

Fische. Wilna, 8. Februar. Kleinverkaufspreise pro Kilo in Złoty: Bleie lebend 4.80—5.20, tot 3.50 bis 4.20, Hecht lebend 5.20—5.50, tot 3.50—3.80, Karpfen lebend 4.80—5.20, tot 3.50—3,80, Sprotten 3.20 bis 3.50, Aal 6—6.50.

Obst. Lublin, 8. Februar. Auf dem Obstmarkt Mangel an Angebot. Es wurden im Kleinverkauf pro Kilo notiert: Aepfel 1. Sorte bis 2 zł, 2. Sorte bis 1 zł, 3. Sorte 0.30—0.70. Grosshandelspreise 20 Prozent niedriger. Apfelsinen bis 70 zł pro Kiste. Im allgemeinen ziemlich feste Tendenz.

Flachs. Lemberg, 6. Februar. Tendenz auf dem Flachsmarkt sehr schwach wegen völligen Mangels an Interesse, da Russland den Bedarf der mitteleuropäischen Länder zu so niedrigen Preisen gedeckt hat, dass eine Konkurrenz unmöglich war.

Metalle. Warschau, 8. Februar. Das Handelshaus A. Gepner, Grzybowska 27, notiert folgende Preise pro Kilo: Bancazinn in Blocks 10, Hüttenblei 1.25, Zink 1.30, Antimon 2.05, Hüttenaluminium 4, Kupferblech 4.80—5.20, Messingblech 4—4.80.

Kattowitz, 8. Februar. Preis für 1 Tonne Roheisen der Friedenshütte und Vereinigte Königs- und Laurahütte 220 zł loco Aufgabestation.

Ostdevisen. Berlin, 8. Februar. Auszahlung Warschau 46.80—47, Kattowitz 46.80—47, Posen 46.80 bis 47, Kowno 41.71—41.89; Noten: Grosse polnische Złoty 46.65—47.05, Lit 41.43—41.77.

(Schlusskurse) Posener Börse.

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	10. 2.	8. 2.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.).	50.00G	—
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken).	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1927	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	91.00B	99.50+
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	39.00+	38.75+
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posener Ldsch. (1 D-Zentner)	—	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	78.00G	78.00B
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	—	—
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: behauptet.

Industrieaktien.

	10. 2.	8. 2.		10. 2.	8. 2.
Bank Polski	180.00G	180.00B	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	H. Kantorow.	—	—
Bk. Przemysł.	—	—	Herzf.-Viktor.	45.00+	—
Bk.Zw Sp.Zar.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P.Bk.Ziemian	—	—	Dr.Roman May	73.00G	73.00B
Bk. Stadhag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P.Sp.Drzewna	—	—
Cegielski H.	—	—	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unia	—	—
Cukr. Zdun.	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	980.00B
Grodek Elekt.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: behauptet.

G = Nachfrage B = Angebot. + = Geschäft * = ohne Umsatz

Der Złoty am 8. Februar: Zürich 58.07½, London 43.38, New York 11.25.

Danziger Börse.

Danzig, 8. Februar. Warschau 57.60—57.74, Złoty 57.63—57.77, London 25.01—25.01½, Holland 206.14—206.66, Berlin 122.746—123.054.

Im Privathandel werden gezahlt für 100 Gulden 173.40, New York 5.1420, Złoty gegen Dollar 8.88¼.

Warschauer Börse.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 8. Februar. Am Aktienmarkt waren Elektrizitäts- und chemische Papiere vergeblich gesucht, während andere, wie ein Teil der Metallpapiere, im Angebot standen. Die Gesamttendenz war leicht steigend. In der Gruppe der Bankaktien wurde Bank Polski 25 gr höher notiert. Höher lagen ferner Bank Przemysłowy in Lemberg und Bank Zachodni. Bank Związku ging zurück. Von Zementpapieren wurden nur Firley zu bisherigem Kurse gehandelt. Kohlenaktien der W. T. K. erzielten einen beträchtlichen Gewinn. Am Markt der Metallpapiere gingen Lilpop und Modrzejów zurück, während sich Starachowice verbesserten. Handelsaktie Borkowski wurde zu wenig verändertem Kurse gekauft. Von Lebensmittelaktien zog Haberbusch an, andere hatten keine amtliche Notiz.

Unter den Staatspapieren erfreute sich die 5prozentige Konvertierungsanleihe eines grossen Interesses, für die 1 zł über dem bisherigen Kurs gern gezahlt wurde, und die 4prozentige Investierungsanleihe, die um 25 gr fester lag. Die Dolarówka, die zu sehr angeboten wurde, ging zurück. Die übrigen Staatspapiere wurden in mässigen Mengen zu unveränderten Kursen gekauft.

Für Devisen herrschte feste Tendenz. Devisen Holland und Paris gingen zurück, Devisen London und Wien wurden zu früheren Preisen gehandelt. In skandinavischen Devisen kam es wegen mangels an Nachfrage zu keinem Geschäft.

Im Privathandel werden gezahlt: Dollar 8.86¾, Goldrubel 4.66, Czerwoniec 1.71 Dollar.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgien 124.28, Belgrad 15.72, Budapest 155.85, Bukarest 5.30, Oslo 238.22, Helsingfors 22.42, Spanien 117.65, Kopenhagen 237.43, Riga 171.65, Stockholm 239.35, Danzig 173.40, Berlin 212.07, Montreal 8.82, Sofia 6.45½.

Fest verzinsliche Werte

	8. 2.	7. 2.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	78.00	78.50
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	51.00	50.00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)		—
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	102.50	—
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	—	—
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100G.-zł)	123.75	123.50
7% Stabilisierungsanleihe	—	88.25

Industrieaktien.

	8. 2.	7. 2.		8. 2.	7. 2.
Bank Polski	184.00	183.75	Węgiel	53.50	—
Bank Dyskont.	—	125.00	Nafta	—	—
Bk. Handl.i.W.	—	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	78.25	79.00	Nobel-Stand.	—	—
Bk.Zw. Sp.Z.	78.50	—	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	25.50	—
Puls	—	—	Modrzejów	13.25	13.50
Spies	—	—	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowieckie	—	61.00
Elektryczność	—	—	Parowozy	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	21.75	21.25	Rohn	—	—
Brown Bovery	—	—	Rudzki	—	—
Kabel	—	—	Stąporków	—	—
Siła i Światło	—	—	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	7.00	—
Goslawice	+	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	106.00	104.75
W. T. F. Cukru	—	29.00	Herbata	—	—
Firley	38.00	38.00	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—
	—				

Tendenz:

Amtliche Devisenkurse

	8. 2. Geld	8. 2. Brief	7. 2. Geld	7. 2. Brief
Amsterdam	357.05	358.85	—	—
Berlin*)	—	—	212.86	213.27
Brüssel	—	—	—	—
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.275	43.49	43.275	43.49
New York	8.881	8.921	8.88	8.92
Paris	34.87	35.05	34.88	35.05
Prag	26.32	26.44	26.32	26.44
Rom	46.58	46.82	46.57	46.81
Kopenhagen	—	—		
Stockholm	—	—	—	
Wien	125.22	125.84	—	—
Zürich	171.74	172.60	171.72	172.58

*) Ueber London errechnet.

Tendenz fest.

Die Notierungen der Berliner Fondsbörse konnten infolge Uebertragungsstörung nicht aufgenommen werden.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

ter des verstorbenen Bischofs Freifeldt nach Sibirien verbannt worden, und zwar jede an einen anderen Ort.

S. O. S. in Rußland.

Der aus Rußland erschallende Ruf der höchsten Not findet auch bei uns Antwort. Nachdem eben erst die Landessynode der unierten evangelischen Kirche sich in eindrucksvoller Kundgebung mit der Christenverfolgung in Rußland beschäftigt hat, ist die von ihr angeregte Kirchensammlung bereits auf Sonntag, den 16. Februar, festgesetzt worden. Generalsuperintendent D. Blau hat gleichzeitig einen Aufruf an sämtliche Gemeinden der unierten evangelischen Kirche erlassen, in dem er sie dazu mahnt, Fürbitte für Rußland zu tun. Eine solche Fürbitte in das allgemeine Kirchengebet aufzunehmen, ist auch von D. Kapler, dem Präsidenten des deutschen evangelischen Kirchenausschusses angeregt worden.

Noch hört man nichts von einer Milderung der Notlage. Ein in seiner Sachlichkeit und Kürze erschütternder Bericht von D. Schabert aus Riga erzählt von der Not des Kirchenwesens. Die Kirchenbeamten und alle, die auch nur lose mit der Kirche im Zusammenhang stehen, sind stimmlos und rechtlos. Jeder Lump darf ihnen etwas anhängen und sie verleumden, ja solche Anklagen sind sogar sehr willkommen. Die Angst, durch den Besuch des Gottesdienstes und Unterstützung der Kirche die Anstellung zu verlieren, entfremden auch den Städter immer mehr der Kirche. Dazu kommen die hohen Auflagen des Staates, die von den Gemeinden kaum noch gedeckt werden können. Besonders schwer lastet auf allen Christen die Zukunft ihrer Kinder, die von höherer Bildung ausgeschlossen sind, dafür aber in kommunistischen atheistischen Geist erzogen werden. Die Pforte, durch die sie zur höheren Schule und überhaupt zu einer Existenzmöglichkeit gelangen können, ist nur die Loslösung von den Eltern und der Eintritt in den kommunistischen Jugendverband. — Die beste Rettung für unsere deutschen Brüder wäre, aus Rußland herauszukommen. Wie dieser Versuch gescheitert ist, wissen wir alle. Tausende wurden gezwungen, wieder zurückzukehren und verfallen dem Kollektivsystem, d. h. der Sklaverei. Aus dem Brief eines auf diese Weise Zurückgeschickten, entnehmen wir folgendes:

„Viele von uns Deutschen haben nicht selbst ihr Hab und Gut verkauft. Sie wurden so hoch besteuert, daß sie die Abgaben nicht bezahlen konnten. Da hat die Regierung ihnen alles weggenommen und sie von Haus und Hof getrieben. Irgendwie hatten diese Leute sich ein wenig Geld verschafft und waren nach Moskau gekommen. Jetzt müssen sie zurück. Wohin, das wissen sie nicht. Das Schrecklichste von allem ist, daß man uns zwingen wird, in die Kommune einzutreten. Aber wir wollen nicht mutlos werden. „Betet für uns!“

Die Stadt der Flüchtlinge.

Von den drei Lagern für die Rußlandflüchtlinge ist Hammerstein wohl das größte. Ueber 3000 Menschen sind dort untergebracht. Die Aufgabe war zunächst, die Auswanderer mit Kleidung, Schuhen und Wäsche zu versehen. Aber auch ihnen Beschäftigung zu geben, damit sie die schwere Zeit gesundheitlich und seelisch hinwegkommen. So sind in Hammerstein 7 Schusterwerkstätten für ca. 100 Schuster eingerichtet worden, außerdem Tischlereien, Schneidereien und Nähstuben. Die Kinder werden mit Spielen und Basteln beschäftigt und erhalten Unterricht durch Lehrer aus den Reihen der Flüchtlinge selbst. Schon ist eine Bücherei von mehreren tausend Bänden entstanden. Unter Mitwirkung der Lagerinsassen wurde eine evangelische Kirche und eine katholische Kapelle in einer Baracke errichtet. Ein evangelischer und ein katholischer Geistlicher, fünf Fürsorgerinnen und zwei Bürokräfte sind im Lager tätig, sollen aber noch durch weitere Kräfte ergänzt werden.

pz.



Zum 1000jährigen Geburtstag der Dichterin Roswitha.

Die Stadt Gandersheim am Harz feierte am 9. Februar den tausendjährigen Geburtstag der ersten deutschen Dichterin Roswitha von Gandersheim. Roswitha ist als Schöpferin der ersten deutschen Kunstdramen und Legenden in die deutsche Literatur eingegangen. — Unser Bild zeigt die Stiftskirche, das ehemalige alte Münster, das Wahrzeichen der Stadt Gandersheim. Die Kirche ist an das Kloster angeschlossen, in dem Roswitha wirkte. Im Oval: Bildnis der Dichterin Roswitha.



Hindenburg auf der „Grünen Woche“.

Reichspräsident von Hindenburg besuchte am Freitag das im Rahmen der „Grünen Woche“ abgehaltene große Reit- und Fahrturnier und unternahm am Sonnabend einen Rundgang durch die landwirtschaftliche Ausstellung der „Grünen Woche“ am Kaiserdamm in Berlin. — Unser Bild zeigt die Ankunft des Reichspräsidenten vor den Ausstellungshallen.

Nach Amerika — England.

Das englische Programm. — Das Abwracken der Großkampfschiffe.

Nach der amerikanischen Mitteilung veröffentlicht auch die englische Regierung ihr Abrüstungsprogramm in allen Einzelheiten in einem Memorandum. Es deckt sich mit dem amerikanischen, besonders natürlich was das Abwracken der Großkampfschiffe betrifft.

Innerhalb von 18 Monaten nach Vertragsschluß soll die Abwrackung der ersten Serie Großkampfschiffe des Washingtoner Abwrackungsprogramms beendet sein. Innerhalb von 18 Monaten soll England die Schiffe „Iron Duke“, „Marlborough“, „Imperor of India“ und „Benbow“ und den Panzerkreuzer „Tiger“ abwracken, Amerika die drei Linienschiffe „Florida“, „Utah“ und „Wyoming“, Japan den Panzerkreuzer „Kongo“.

Noch im Jahre 1931 soll England die Zahl seiner Großkampfschiffe von 20 auf 15, Amerika von 18 auf 15, Japan von 10 auf 9 herabgesetzt haben. Ersatzbauten für diese Schiffe finden überhaupt nicht statt. Ersatzbauten für die später fälligen Abwrackungen erst nach 1936.

Dieses Memorandum ist noch keine Antwort auf das amerikanische, sondern ist, worauf von englischer Seite besonderer Wert gelegt wird, schon fast eine Woche alt.

Es ist von Macdonald während des vorigen Wochenendes in Chegues verfaßt worden. Sein Wochenendgast war Stimson. Während Tardieu in Calais seinen Methodensieg verkündete, haben Macdonald und Stimson die wichtigsten noch ausstehenden Differenzen zwischen England und Amerika beseitigt.

Japan läßt erklären, daß es den anglo-amerikanischen Vorschlag begrüßt.

Das englische Memorandum stellt ein Klassifizierungsschema auf, das in der Klasseneinteilung und in der Begrenzung der Schiffsgattungen rigoroser ist als alles, was bisher vorgelegt worden ist.

England fordert, daß nicht nur nach Schiffsklassen abgerüstet wird, sondern daß auch die Schiffsgrößen und die Schiffskaliber festgelegt werden.

Es lehnt einen allgemeinen Transfer ab und teilt sogar die Kreuzer in zwei Abteilungen und zwei Unterabteilungen. Während die Franzosen in der gestrigen Ausschußsitzung noch eine Interpretation des Begriffes „Kategorie“ verlangten, arbeiteten sie schon in einem anderen Ausschuß mit, in dem über die Klassifizierung ihrer Flottillenführerboote verhandelt wird.

Mit diesen beiden Memoranden Amerikas und Englands ist die Konferenz nun endlich auf eine Tatsachenbasis gestellt. Es wird behauptet, daß Tardieu kurz vor seiner Abreise nach Paris von dem amerikanischen Memorandum erst aus der Morgenpresse Kenntnis erhalten hat.

Die Sonnabendsitzung des Sejms.

Bewegte Szenen. — Beratungen des Regierungsblocks. — Tumult bei den Minderheiten. — Der Handelsvertrag mit Deutschland.

(Telegr. unseres Warschauer Berichterstatters.)

Warschau, 10. Februar.

Die Sonnabendsitzung des Sejms war in mehr als einer Hinsicht interessant und bewegt. Am Nachmittag zogen sich plötzlich die Mitglieder des Regierungsblocks zu einer geheimen Beratung zurück, was allgemeine Auferksamkeit erregte. Es wurde nur bekannt, daß der Regierungsblock die Absicht habe, die Scheidungsgrenzen zwischen sich und der Opposition schärfer hervortreten zu lassen. Auch wollten die Mitglieder des Regierungsblocks auf die Vorrechte der Unverletzlichkeit der Abgeordneten verzichten, um damit ein gutes Beispiel zu geben. Solcher Verzicht kommt natürlich leicht, bei der Unterstützung der Behörden, die sie genießen. Es gehen nun aufregende Gerüchte um, daß die Obersten wieder an Einfluß gewinnen möchten, um rücksichtsloseren Methoden zum Durchbruch zu verhelfen. Man spricht sogar davon, daß man für eine Auflösung des Parlaments Propaganda machen wolle. Allerdings hat diese Version nur wenig Wahrscheinlichkeit für sich.

Schon zu Beginn der Sitzung gab es einen heftigen Auftritt, als der Abg. Kościalkowski zu einer persönlichen Bemerkung das Wort erbat. Er stellte in Abrede, daß er, wie ihm zum Vorwurf gemacht worden war, die Arbeiter habe beleidigen wollen; aber am Schluß seiner Rede machte er Daszyński den Vorwurf, daß er die Sejmsitzungen parteiisch und einseitig leite. Sejmmarschall Daszyński war hierüber sehr erregt und erklärte, daß er sich eine derartige Kritik kategorisch verbitte. Kościalkowski habe nicht das Recht, die amtlichen Handlungen des Sejmmarschalls zu kritisieren, und er werde in Zukunft eine wörtliche Niederschrift solcher Erklärungen verlangen.

Im weiteren Verlauf der Sitzung schilderte der Wyzwolenie-Abgeordnete Putek die Besetzung der amtlichen Stellen mit Militärpersonen. Im Verlauf der Rede rief der Abg. Polakiewicz vom Regierungsblock dazwischen, daß keine Wahlmißbräuche gebilligt werden dürften. Das veranlaßte Dąbski zu dem Ruf: Dann geben Sie die 8 Millionen zurück! (Die 8 Millionen waren für Wahlzwecke zugunsten der Regierungspartei verwandt worden.) Polakiewicz erwiderte etwas unklar: „Sie haben Dollar genommen!“ Dąbski sprach dann von der Verprügelung von Redakteuren und der Affäre Zagórski, die bisher allein von Trąmpczyński mit großer Unerschrockenheit im Sejm zur Sprache gebracht worden sind.

Der größte Lärm entstand, als der sozialradikale Ukrainer Ładyga dem Innenminister Józefski den Vorwurf machte, daß er als Wojewode von Wolhynien die ukrainische Partei dort hatte spalten wollen. Eine Aeußerung in der Kommission könne so aufgefaßt werden, daß die Undoleute, die in Ostgalizien großen Einfluß haben, nicht nach Wolhynien vordringen würden, das vom Selrob beherrscht wird. Hier rief der Minister: „Ich habe das verstanden Berlin.“ Nun entstand ein Tumult ohnegleichen auf den Bänken der nationalen Minderheiten. Minutenlang klopfte man mit den Pultdeckeln und schrie aus Leibeskräften. Man glaubte in diesen Worten Józefskis eine Andeutung finden zu sollen, daß die Minderheiten Polens, vor allem die Ukrainer, von Berlin aus geleitet würden. Was der Minister Józefski zur Rechtfertigung sagte, war ebenfalls nicht ganz klar. Er habe die Umsturzelemente unter den Ukrainern Ostgaliziens besonders im Auge gehabt, die in der Vergangenheit in ihren historischen Idealen von Deutschen unterstützt worden seien. Wahrscheinlich meint der Minister gewisse Episoden im Kriege, als die ukrainische Bewegung von den Deutschen nicht gestört wurde.

Ganz besonders eindrucksvoll war die Rede des Handelsministers Kwiatkowski, in der er die wirtschaftliche Lage in den düstersten Farben schildert. **Der Abschluß des Handelsvertrages mit Deutschland werde eine Besserung in beiden Ländern bringen.**

Um den Dziennik Ustaw.

Warschau, 10. Februar. In der Rechtskommission des Senats fand nach einem Referat des Senators Dobrzański von der Nationalpartei eine grundlegende Diskussion über den Gesetzentwurf bezüglich der Herausgabe des „Dziennik Ustaw“ statt. Die Kommission beschloß mit einer Mehrheit von 7 Stimmen des Regierungsblocks gegen 5 Stimmen der übrigen Parteivertreter, dem Senat einen Antrag auf Ablehnung des Entwurfs zu unterbreiten. Bekanntlich hängt damit das Schicksal des Pressedekrets zusammen, das im Falle der Ablehnung durch den Senat noch mit einer Elfzwanzigstel-Mehrheit durch den Sejm indirekt aufgehoben werden kann.

Kein Rücktritt des Kultusministers.

Warschau, 10. Februar. (A. W.) Eins der Warschauer Blätter bringt das Gerücht, daß der **Kultusminister Czerwiński in kurzer Zeit zurücktreten werde, wobei als Nachfolger Graf Franciszek Potocki, der Departementsdirektor im Kultusministerium ist, genannt wird. Die maßgebenden Blätter stellen dies kategorisch in Abrede und sagen, daß der Minister Czerwiński demnächst von seinem Posten nicht zurücktreten werde.**

Ideale Wintersportverhältnisse in den Beskiden.

Am Freitag gab es starken Schneefall, was die Schaffung idealer Schneeverhältnisse im Gefolge hatte. Kamitzer Platte, Klementinenhütte, Blatnia, Skrzyczne, Josephsberg, die Schutzhäuser und Talstationen melden starke Schneefälle, die eine Schneehöhe bis zu einem Meter verursachen. Die Temperatur bewegt sich um — 4 Grad R. Alle Abfahrten sind bis in die Täler gedeckt. Saybuscher Berge: Temperatur um — 4 Grad R., ca. 1 Meter Neuschnee.

Deutsches Reich.

Zwei neue preußische Oberpräsidenten

Berlin, 8. Februar. (R.) Das Preußische Staatsministerium wird sich in der kommenden Woche mit der Neubesetzung der Oberpräsidien in Stettin und Kassel befassen. Der preußische Innenminister hat dem Kabinett inzwischen als Nachfolger des Oberpräsidenten Dr. Schwander in Kassel den Sozialisten Haas aus Köln und als Nachfolger Dr. Lippmans-Stettin den gegenwärtigen Regierungspräsidenten in Stettin Dr. von Halfern in Vorschlag gebracht. Halfern steht der Volkspartei nahe und ist als korrekter Beamter bekannt.

Vier Mittelmeerreisen der Hamburg-Süd im Jahre 1930.

Es kann als ein Zeichen der Beliebtheit der wohlfeilen Mittelmeerreisen der Hamburg-Süd angesehen werden, daß diese Schiffahrtsgesellschaft sich entschlossen hat, im kommenden Frühjahr und Sommer vier verschiedene Vergnügungs- und Erholungsreisen im Mittelländischen Meer mit dem modernen Motorschiff „Monte Olivia“ zu unternehmen. Die Fahrpreise dieser zwischen 16 und 22 Tagen dauernden Reisen liegen zwischen 240 und 590 Rm., die jeweils abgefahrene Distanz zwischen 5039 und 6852 Kilometern. Nähere Auskunft über die einzelnen Fahrten erteilen die Hamburg-Süd, Hamburg 8, und ihre Vertretungen.

Eine Nordlandfahrt für 150 RM.

Auch in diesem Jahre veranstaltet die Hamburg-Süd wieder einige Nordlandfahrten mit ihrem bekannten Motorschiff „Monte Olivia“. Folgender Plan ist vorgesehen:

1. Fjordreise nach den schönsten Fjorden von Südwest-Norwegen vom 5. bis 15. Juli. Mindestpreis 150 Rm.

2. Eine Nordkapreise über die schönsten Fjorde nach dem Nordkap vom 15. bis 30. Juli. Mindestpreis 270 Rm.

3. Eine Spitzbergenreise vom 9. bis 27. August nach der Wunderwelt von Spitzbergen über das Nordkap und auf der Hin- und Rückfahrt über besonders schöne norwegische Fjorde. Mindestpreis 320 Rm.

Die Fjordreise führt in die schönsten Meeresbuchten von Südwest-Norwegen.

Die Nordkapreise führt die Touristen durch Fjorde und die Welt der Lofoten nach dem Nordkap, Europas Nordspitze. Eine ähnliche Route schlägt die dritte Reise ein, die aber außer der Kenntnis von Norwegen auch noch den Besuch von Spitzbergen vermittelt.

Nationalsozialisten und Kommunisten

Berlin, 8. Februar. (R.) Nach einer Versammlung der nationalsozialistischen Arbeiterpartei ist es in der vergangenen Nacht an einigen Stellen Groß-Berlins zu Ueberfällen auf Nationalsozialisten durch politisch Andersgesinnte gekommen. In Pankow wurde ein Nationalsozialist von etwa 50 Personen überfallen und durch Messerstiche schwer verletzt, so daß er von Polizeibeamten dem Krankenhaus zugeführt wurde. Einer der Täter, der der K. P. D. angehört, wurde festgenommen.

Im Nordosten von Berlin wurden zwei von einer Versammlung heimkehrende Stahlhelmleute von Kommunisten überfallen und durch Messerstiche verletzt. Einer der Ueberfallenen mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Die Täter sind unerkannt entkommen.

Vor einem Verkehrslokal der Kommunisten im Norden der Stadt wurde ein Arbeiter, der früher der K. P. D. angehörte, von acht Männern überfallen und durch Stockschläge und Messerstiche verletzt. Er wurde nach Anlegung von Verbänden in seine Wohnung gebracht.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten.

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage: „Die Zeit im Bild“: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf, Kosmos Sp. z o. o. Verlag „Posener Tageblatt“ Druck: Drukarnia Concordia Sp Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Kalisch**, 9. Februar. Am Sonntag überfuhr der Chauffeur Ignac Schwergiel die 64 Jahre alte Lilie Fuchs tödlich. Die Frau ist schwerhörig und wurde beim Ueberschreiten der Straße von dem Autobus erfaßt.

* **Lodz**, 9. Februar. Der 27jährige Arbeiter Zygmunt Makowski wohnte mit seiner 27jährigen Frau Josefa und vier kleinen Kindern in der Kilińskistraße 158 als Untermieter. Das Ehepaar Makowski lebte in Unfrieden, und die Frau beschloß, mit den Kindern zu ihrer Familie nach Lućmierz zu fahren. Nach zwei Wochen brachte sie ihrem Mann zwei Kinder zurück, weil sie nicht alle ernähren konnte. Als Makowski am Mittwoch gegen 5 Uhr nachmittags nach Hause kam, wartete die Frau in seiner Wohnung auf ihn. In einem Augenblick, als er sich bückte, goß ihm die Frau Salzsäure ins Gesicht. Auf die Schmerzensrufe des M. liefen die Nachbarn zusammen und benachrichtigten die Krankenkasse. Die Makowska wollte Selbstmord vortäuschen und trank aus einem kleinen Fläschchen eine Flüssigkeit. Der Arzt stellte fest, daß das Fläschchen reines Wasser enthalten hatte.

* **Warschau**, 9. Februar. Die Polizei hat seit längerer Zeit eine ausgezeichnet organisierte Schmugglerbande beobachtet, die eigene Autos und Motorräder hatte. Die Bande „arbeitete" größtenteils an der polnischen Grenze und in Ostpreußen, ohne daß man ihrer habhaft werden konnte. Vor einigen Tagen wurden alle Chausseen, die von der Grenze nach Warschau führen, mit Polizeiposten besetzt. Auf der Chaussee Zegrze—Warschau kam schließlich ein Auto der Schmugglerbande angesaust. Neben dem Chauffeur saß ein Polizeiunteroffizier, der die ganze Bande organisiert hatte. Das Auto wurde von der Warschauer Polizei auf Motorrädern verfolgt und konnte erst nach halbstündiger Jagd an dem gesenkten Schlagbaum eines Bahnüberganges eingeholt werden. Der Anführer der Bande wurde verhaftet und erwies sich als der Warschauer Polizeiunteroffizier Stanislaw Rzepiński, der die Autos mit den Schmugglerwaren stets begleitete und, wenn er von der Polizei angehalten worden ist, angab, daß er die Waren auf Geheiß des Polizeikommandos eskortierte.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Jarotschin**, 8. Februar. Das Burggericht verurteilte den Pferde- und Wilddieb Stanislaw Zdrojowy aus Ludwinowo wegen Beleidigung eines Beamten zu 2 Jahren Zuchthaus. Zdrojowy ist schon dreizehnmal verurteilt und hat 24 Jahre Gefängnis hinter sich. Während der Verhandlung hat er den Gerichtshof beleidigt. Dafür wird er sich später zu verantworten haben.

* **Bromberg**, 9. Februar. Wegen Totschlags hatte sich der Angeklagte Kleczyński aus Ratschin, Kreis Kolmar, vor Gericht zu verantworten. Am 22. Oktober v. J. saßen beim Gastwirt Laube in Ratschin der Angeklagte mit seiner Frau, ferner Emil Splitt, dessen Frau, Paul Dreschler, Bernhard Kothe und der Gastwirt an einem Tisch und tranken eine beträchtliche Menge Alkohol. Als die Anwesenden in stark angeheiterter Stimmung waren, wollte der Angeklagte den Gastwirt Laube hochheben und hochleben lassen. Dieser sträubte sich jedoch dagegen, versetzte dem Angeklagten eine Ohrfeige und beschimpfte ihn. Als man hinausging, gerieten vor der Tür des Gasthauses der Angeklagte und Splitt in Streit, als plötzlich Laube mit einem Stock im Türrahmen erschien und die Streitenden davonjagen wollte. Hierauf ergriff der Angeklagte eine Zaunlatte und schlug damit Laube über den Kopf, der sofort hinstürzte und nach fünfzehn Minuten starb. Das Gericht billigte dem Angeklagten mildernde Umstände zu und verurteilte ihn zu 1½ Jahren Gefängnis mit Anrechnung der Untersuchungshaft von vier Monaten.



Der Bombenfund im Britischen Museum.

In der indischen Abteilung des Britischen Museums in London fand man unter dem Sitz eines Wärters eine Dynamitbombe, deren Zündschnur schon fast zu Ende gebrannt war. Eine Explosion hätte Reliefs von unschätzbarem Wert zerstört. Man vermutet, daß die Bombe von indischen Studenten gelegt worden ist, die auf diese Weise gegen die Unterdrückung durch England protestieren wollten. — Unser Bild zeigt die Ecke im Britischen Museum mit dem Sitz, unter dem die Bombe gefunden wurde.

Sport und Spiel.

Das diesjährige Rennprogramm des Großpolnischen Rennvereins ist folgendermaßen aufgestellt worden: Die Posener Frühjahrssaison dauert 7 Tage (Rennzeit vom 1. bis 15. Juni); die Herbstsaison ist auf 10 Tage berechnet und erstreckt sich über die Zeit vom 31. August bis zum 21. September. Tarnowitz fängt am 3. Mai an und schließt seine Bahn am 13. Mai (6 Renntage). Bromberg zählt 13 Renntage (Saisonbeginn 29. Juni, Schluß der Saison 27. Juli). Es besteht der Plan, die Rennbahnen in Ciechocinek, Graudenz und Tarnowitz ganz zu schließen und dafür neue Bahnen in Gdingen, Kattowitz und Thorn zu eröffnen.

Die Posener Klubs „Pogoń" und „Sparta" planen einen Zusammenschluß.

Der zweimalige Hockeymeister Polens, die Posener „Lechja", soll zwei Spiele in Süddeutschland austragen.

In Posen soll nach dem Muster der Warschauer „Legja" ein Militär-Sportklub gegründet werden.

München—Posen.

Am 16. d. Mts. um 12 Uhr mittags findet im Kino „Słońce" ein internationaler Städtekampf zwischen München und Posen statt. Die Münchener Repräsentation hat in letzter Zeit folgende Siege davongetragen: sie schlug zum Beispiel die ungarische Nationalmannschaft 10 : 6 und den starken Mainbezirk 10 : 6. Das Posener Treffen hat kolossales Interesse hervorgerufen, da das Münchener Team drei deutsche Meister und vier bayerische aufweist. Die Namen der Kämpfer sind: Ausböck (deutscher Meister 1928 und 1929), Hofstetter, Stippel, Schleinkofer (deutscher Meister 1929), Held, Muysers (deutscher Meister 1928 und 1929) und Hafner.

Kanada geschlagen.

Die erste Niederlage haben die kanadischen Eishockeykünstler gegen Oesterreich, nach einer Unzahl hoher Siege über die verschiedensten Mannschaften Europas, mit 1 : 0 hinnehmen müssen.

In Oberostdorf hatten die Polen bei den dortigen deutschen Skimeisterschaften weitere Erfolge zu verzeichnen. Im 18-Kilometer-Lauf belegte Zdzislaw Motyka hinter Wahl den zweiten Platz, Karl Szostak hinter Krebs den vierten.

Petkiewicz ist am Sonnabend abend in Neuyork über zwei englische Meilen (3218 Meter) von dem Studenten Rekers mit 9 Metern Vorsprung geschlagen worden.

Der polnische Ligameister konnte gestern „Posnania", die in der zweiten Halbzeit bereits 2 : 1 führte, erst im letzten Augenblick 3 : 2 niederringen.

„A. Z. S." schlug gestern „Warta" auf dem „Przepadek" 2 : 1 (0 : 0, 1 : 0, 1 : 1). Die entscheidende Begegnung soll am Mittwoch stattfinden; das gestrige Spiel ist offenbar nicht anerkannt worden.

Die Sprungkonkurrenz in Oberostdorf gewann Recknagel mit der Note 427,6 und Sprüngen von 56 und 59 Metern. In der Bewertung der Kombination (18 Kilometer und Sprung) belegte Bronislaw Czech den 8. Platz

Deutschland — Europameister im Eishockey.

Das Europafinale zwischen Deutschland und der Schweiz im Berliner Sportpalast gewannen die Deutschen 2 : 1 (0 : 1, 1 : 0, 1 : 0). Das entscheidende Tor schoß Römer 7 Minuten vor Schluß.

Kino-Programm.

Apollo — Wiking.
Metropolis — Spiel der Leidenschaft.
Słońce — Der letzte Sohn.
Stylowe — Kehre zurück! Alles vergeben!
Wilsona — Die Ehe.

Wettervoraussage für Dienstag, 11. Februar.

= Berlin, 10. Februar. Für das mittlere Norddeutschland: Bewölkungszunahme, westliche bis nordwestliche Winde. — Für das übrige Deutschland: Im Norden Temperaturanstieg bis über Null, mit Niederschlägen. Im Süden und Südwesten heiter und kalt, sonst Bewölkungszunahme und Milderung des Frostes.